



29. Jahrgang

Druckkostenbeitrag f. Nicht-Mitglieder: 3,– €

Für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TK-Sammlerverein Österreichs:

METEOR NACHRICHTEN



Die Pummerin ● via donau - Oberlauf ● Hieronymus Bosch ● Das Beinhaus (Karner) ● Das Steiner Tor ● Die k.u.k. Feldpost

Sammlertreffen Jänner 2016 ● 100 Jahre Transsibirische Eisenbahn ● 60 Jahre E-Lok Baureihe 4061 ● Neues von den Briefmarken ● Neues von den Gutschein/Geschenkskarten ● Termine u. Veranstaltungen ● Gratisinserate ● Protokoll Generalversammlung

AUSTRIA NETTO KATALOGE

Telefonwertkarten-Angebot! - Jede Karte NEU, ungebraucht und funktionstüchtig um nur je 7,95 € - mehr auf www.ank.at



"Löwin - ANK" F137 Best.-Nr.: 137-FS



"Robbe - ANK" F138 Best.-Nr.: 138-FS



"Affe - ANK" F139 Best.-Nr.: 139-FS



"Tiger - ANK" F140 Best.-Nr.: 140-FS



"Pantophon" F161 Best.-Nr.: 161-FS



"Humana - 20E" F162 Best.-Nr.: 162-FS



"Krems Chemie 2-100E" F169 Best.-Nr.: 169-FS



"Mikroelektronik 1" F199 Best.-Nr.: 199-FS



"Weisser Tiger - ANK" F201A Best.-Nr.: 201-AF



"Löwengruppe - ANK" F202A Best.-Nr.: 202-AF



"Baden 2" F212 Best.-Nr.: 212-FS



"Kunstedition 1 - 20E" F224 Best.-Nr.: 224-FS



"Schule Aspernallee" F303 Best.-Nr.: 303-FS



"Kunstedition 2 -20E" F343 Best.-Nr.: 343-FS



"Neuroth - 50E" F349M Best.-Nr.: 349-MF



"Numiphil-Elisabeth20" F368 Best.-Nr.: 368-FS



"Kunstedition 3 - 20E" F418 Best.-Nr.: 418-FS



"GLV 2" F419 Best.-Nr.: 419-FS



"ANK - Silvia Wichtl" F420 Best.-Nr.: 420-FS



"ANK- Anton Blitzstein" F421 Best.-Nr.: 421-FS



"ANK - Witte Rijnberg" F422 Best.-Nr.: 422-FS



"Jonesmobile-Attersee" F433 Best.-Nr.: 433-FS



"Kunst - Hildeg. Joos" F434 Best.-Nr.: 434-FS



"SC Retz - Team" F443 Best.-Nr.: 443-FS



"SC Retz - V. Danek" F444 Best.-Nr.: 444-FS



"SC Retz - Stadt" F445 Best.-Nr.: 445-FS



"ANK - Hund+Katze" F457 Best.-Nr.: 457-FS



"ANK - Hund" F458 Best.-Nr.: 458-FS



"ANK - Kätzchen" F459 Best.-Nr.: 459-FS



"ANK - Fohlen" F460 Best.-Nr.: 460-FS

Viele weitere Telefonwertkarten lagernd!!!

Bestellung: Active Intermedia Geusaugasse 33 A-1030 Wien per Telefon: +43/1/715 8000 per Fax: +43/1/715 8000 15 per E-Mail: bestellung@active-intermedia.at im Onlineshop unter:

www.ank.at

Versandspesenpauschale 3 €
Bestellungen ab 50 € sind europaweit
versandspesenfrei!
Versand solange der Vorrat reicht!

Inhalt:

Vereinsgeschehen
● Vorwort
● Sammlerbörsen und Tauschtage 2 - 3
● Fotos vom Sammlertreffen im Jänner 2016 26 - 27
● Protokoll zur Generalversammlung
● Busfahrt zur Sammler-Messe in Bratislava
Rund um die Ansichtskarten
• via donau - Oberlauf (Gerhard Riedl) 4 - 6 Der achte Teil widmet sich den Anrainern des Landkreises Neu- Ulm und Günzhurg; Land Bayern.
● Hieronymus BOSCH (Franz Strobl)
● Das Steiner Tor (Herbert Kandler) 16 - 17 Auf Ansichtskarten, Briefmarken und auch auf Notgeld ist das Steiner Tor zu finden.
● Die Pummerin (Franz Strobl)
● Das Beinhaus (Karner) (Herbert Kandler) 28 - 29 Früher wusste jeder "brave" Bub - auch der Chefredakteur - den Zugang zum Beinhaus. Heute ein Relikt aus vergangenen Tagen.
● Die k.u.k. Feldpost (Friedrich Chlebecek) 30
Rund um die Philatelie
• 100 Jahre Transsibirische Eisenbahn
• Neuerscheinungen "Philatelie-Tage" (Josef Fuchs)
• 60 Jahre E-Lok Baureihe 4061 (Martin Schuller)
• Sonderpostbeförderung mit Leiterwagen u. U-Bahn 36
Rund um die Telefonkarten
• Neues von den GSM-Karten
Sonstiges
• Euro-Münzen: Andorra
• Gratis-Inserate
• Neues von den Gutschein/Geschenkskarten (Erika Musil) 9

Vorwort

Immer wieder bekommen wir Anregungen, eine umfangreichere Homepage zu gestalten. Wenn wir ein wenig kritisch unsere Aktivitäten im Internet ansehen, sind diese Vorschläge berechtigt. Es wird sich daher demnächst etwas tun.

In den letzten Wochen konnte ich den Vorstand überzeugen, dass wir doch etwas Geld in die Hand nehmen müssen. Eine umfangreiche Homepage mit einer noch umfangreicheren Datenbank über österreichische Ansichtskarten, Telefonkarten, Briefmarken und sonstiges Sammelwürdiges, an der die Mitglieder mitarbeiten können, ist von einem Hobby-Webdesigner nicht zu schaffen, nur von einem Profi.

Ich habe mich seit meinem Abschied aus dem Arbeitsleben – Anfang Oktober – sehr viel mit dem Aufbau und Betreiben einer Datensammlung befasst und werde nun mit einem Programmierer von Webseiten dieses "Groß-Projekt" in Angriff nehmen. Hoffentlich kann ich Ihnen in der nächsten Ausgabe schon mehr darüber berichten.

Es wird aber nicht nur für mich Arbeit anfallen. Für das Pflegen und Anlegen der Datenbestände – besonders bei den Ansichtskarten – sind sehr viele Hände erforderlich. Daher möchte ich Sie jetzt schon bitten, an diesem Projekt aktiv und mit viel Enthusiasmus mitzuarbeiten. Ich weiß, aller Anfang ist schwer, bin aber überzeugt: WIR schaffen das (Copyright by Angela Merkel)!

Die nächste positive Nachricht: Wir sind wieder in unseren alten Räumlichkeiten. Das uns vorher zugewiesene "Kammerl" war wirklich nicht "das Gelbe vom Ei" – um es vornehm auszudrücken. Und last, but not least: Eine Bus-Fahrt zur Sammlermesse nach Bratislava ist geplant. Mehr darüber auf Seite 33.

Also alles Dinge, die uns zuversichtlich in die Zukunft blicken lassen. Auch das nächste Sammlertreffen kommt bestimmt. Am 29. Mai 2016 würden wir uns freuen, Sie in den Räumlichkeiten der Mensa in der TU Wien begrüssen zu dürfen.

Ihr Johann Kreuzer

Worte des Kassiers

Ein herzliches "Dankeschön" an alle Mitglieder, die den Mitgliedsbeitrag 2016 bereits bezahlt haben. Sehr viele Mitglieder ergänzen den Mitgliedsbeitrag durch eine Spende, nochmals danke.

Mehrere Mitglieder haben den Mitgliedsbeitrag 2015 in Höhe von € 22,00 noch nicht bezahlt, bitte nachholen.

Josef Fuchs, Kassier

Unsere Bankverbindung: BAWAG P.S.K., 1010 Wien

BIC: OPSKATWW, IBAN: AT91 6000 0000 9301 1910

IMPRESSUM: METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein.

MEDIENINHABER: METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. ZVR: 102573850

POSTANSCHRIFT: METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstraße 16/24

EMAIL-ADRESSE: ak-meteor@aon.at

HERAUSGEBER: Kurt HARL, Obmann des METEOR.

ERSCHEINUNGSORT: Wien, Verlagspostamt 1020 Wien.

ERSCHEINUNGSWEISE: vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt. Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. Redaktionsschluss für Artikel und Gratis-Inserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.

REDAKTION: Chefredakteur & Layout: Johann KREUZER. Artikel mit Verfassernamen oder -zeichen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

OFFENLEGUNG: Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann- Stv.:

Prof. Mag. Franz STROBL, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Wilhelm GLEICH, Schriftführer: Karl ACKER.

<u>BLATTLINIE</u>: Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichtskarten-, Briefmarken- und Telefonkartensammelns.

<u>COPYRIGHT:</u> Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.

INSERATENTARIF: gültig ab 1. 10. 2011

<u>VEREINSZUSAMMENKÜNFTE:</u> Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.

Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29.

E-mail: ak-meteor@aon.at

2. April 2016

Briefmarkengroßtauschtag in 6020 Innsbruck, Kajetan Sweth Strasse 1 für Briefmarken, Belege, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen, Ü-Eier von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Gerhard Thomann, Tel.Nr. 0512-936978, g.thomann@chello.at, www.philatelistenklub-odorf.com

9. April 2016

Sammlermarkt für Ansichtskarten, Briefmarken, Heimatbelege, Heiligenbilder, Münzen, Notgeld, Telefonkarten im Zentrum kem.A(r) T (Festhalle) in 3331 Kematen an der Ybbs von 8.00 bis 15.00 Uhr, Info: Horst Steindl, Tel.Nr. 0664-9771189

16. April 2016

Großtauschtag im Rathaussaal 7350 Oberpullendorf, Hauptstrasse 9 für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten, Ganzsachen, Heimatbelege und personalisierte Briefmarken von 8.00 bis 12.00 Uhr, Info: Johann Eidler, Tel. Nr. 0680-3120075, hans.eidler@aon.at

17. April 2016

LANAPHIL Intern. Sammlerbörse für Briefmarken, Pers. Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Telefonkarten, Ganzsachen, Heimatbelege im Raiffeisenhaus Lana/Südtirol, Andreas Hofer Strasse 9 von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Albert Innerhofer, Tel.Nr. 0039-338-4901550, albertinnerhofer@web.de, lanaphil.info

17. April 2016

Großtauschtag mit Philatelietag der Österreichischen Post AG. im großen Saal des Gasthofes Zöchling, 4400 Steyr-Münichholz, Schuhmeierstrasse 2A für Briefmarken, Ganzsachen und Ansichtskarten. von 8.00 bis 13.00 Uhr, Info: Bernd Prokop, Tel.Nr. 0650-5418200, bernd. prokop@kbms.at

30. April 2016

Münzen, Banknoten und Ansichtskartenbörse in 4600 Wels, Stadthalle, Volksgartenstrasse 1 von 13.00 bis 17.00 Uhr, Info: Heinrich Wanecek, Tel.Nr. 0699-81450500, muenzensammler. wels@liwest.at, www.muenzvereinwels.at

30. April 2016

Münzen- und Ansichtskartenbörse in 4600 Wels, Stadthalle, Volksgartenstrasse 1 von 13.00 bis 17.00 Uhr, Info: Heinrich Wanecek, Tel. Nr. 0699-81450500, muenzensammler.wels@liwest.at, www.muenzvereinwels.at

1. Mai 2016

Sammlerbörse mit Philatelietag der Österreichischen Post AG für Briefmarken, Ansichtskarten, Belege, Münzen, Banknoten, Notgeld u.v.m. in 4910 Ried im Innkreis, Peter Rosegger Strasse 26 von 7.30 bis 12.30 Uhr, Info: DI Norbert Krois, Tel.Nr. 07752-83160, tauschtag@ibsv-ried.at

22. Mai 2016

Großtauschtag mit Sonderpostamt und Philatelietag der Österr. Post AG im Kulturhaus 2552 Hirtenberg, Bahngasse 1 von 8.30 bis 13.30 Uhr, Info: Richard Winkler, Tel.Nr. 02256-81077, philatelie.hirtenberg@aon.at, www. Briefmarkenverein-hirtenberg.at

27. und 28. Mai 2016

Weltreffen aller Pfadfinder Sammler im JUFA Wien City Hotel, 1110 Wien, Mautner Markhof Gasse 50 mit Sonderpostbeförderung von Uhr, Info: Gerhard Winter, Tel.Nr. 0664-73879066, winter g@aon.at, www.worldscoutcollectors.org

SAMMLER Internationales TREFFEN

29. Mai 2016

Sammlerbörse am Karlsplatz, (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im "Freihaus",1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 15.00 Uhr, Info: Johann Kreuzer, Tel.Nr. 0664-73851218, hans.kreuzer@aon.at, meteor-sammlerverein.at

5. Juni 2016

Großtauschtag mit Philatelietag der Österreichischen Post im Festsaal des Arkadenhof in 7511 Mischendorf, Hauptplatz 13 von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Ludwig Koller, Tel.Nr. 0680-3077594, ludwig.koller@yahoo.de

19. Juni 2016

Grosstauschtag für Briefmarken, Pers.BM, Briefe, Post-u. Ansichtskarten, Telefonkarten in der Dr. Theodor Körner Schule, 3161 St. Veit/Gölsen, Bahnstrasse 3 von 8.00 bis 13.00 Uhr, Info: Josef Gruber, Tel.Nr. 02763-2658

19. Juni 2016

Großtauschtag für Briefmarken, Münzen und alten Banknoten in 4020 Linz, Volkshaus Keferfeld, Landwiedgasse 65 von 8.00 bis 14.00 Uhr, Info: Christian Simmer, Tel.Nr. 0676-5163493, christian.simmer@gmx.at

19. Juni 2016

Großtauschtag für Briefmarken, Münzen und alten Banknoten in 4020 Linz, Volkshaus Keferfeld,Landwiedgasse 65 von 8.00 bis 14.00 Uhr, Info: Christian Simmer, Tel.Nr. 0676-5163493, christian.simmer@gmx.at

26. Juni 2016

Tauschbörse für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Literatur, Münzen im Bildungszentrum "Steiermarkhof" 8052 Graz, Krottendorferstrasse 81 von 8.00 bis 13.00 Uhr, Info: Karl Reiter-Haas, Tel.Nr. 0664-4286714, karl. reiter-haas@aon.at

8. und 9. September 2016

Intern. Sammlermesse Sberatel auf dem Messegelände PVA EXPO, Praha 9, Beranovych 667 von 10.00 bis 18.00 Uhr, Info: Petr Jirasek, Tel. Nr. 0420-223 014 424, jirasek.petr@sberatel.info, www.sberatel.info/de



Der Vorstand von Meteor wiinscht allen Mitgliedern und Freunden ein

Frohes Osterfest



25. September 2016

Sammlerbörse am Karlsplatz, (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im "Freihaus",1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 15.00 Uhr, Info: Johann Kreuzer, Tel.Nr. 0664-73851218, hans.kreuzer@aon.at, meteor-sammlerverein.at

2. Oktober 2016

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten und Telefonkarten des BSV St. Pölten im Kulturhaus St. Pölten-Wagram, 3100 St. Pölten, Oriongasse 4 von 8.00 bis 13.00 Uhr, Info: OSTR. Mag. Helmut Kogler, Tel.Nr. 02742-75532, 0664-4040788, heko.activities@kstp.at

9. Oktober 2016

LANAPHIL Intern. Sammlerbörse für Briefmarken, Pers. Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Telefonkarten, Ganzsachen, Heimatbelege im Raiffeisenhaus Lana/Südtirol, Andreas Hofer Strasse 9 von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Albert Innerhofer, Tel.Nr. 0039-338-4901550, albertinnerhofer@web.de, lanaphil.info

13. November 2016

Sammler- u. Händlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Briefe, Telefonkarten, Mineralien, mit Sonderpostamt der Österr. Post AG. im Veranstaltungszentrum "Z 2000" in den Seminar Sälen 2000 Stockerau, Sparkassaplatz 2 von 8.30 bis 12.30 Uhr, Info: Helmut Zodl, Tel.Nr. 0664-23033332

19. November 2016

Aichfeld-Börse mit Philatelietag im Volksheim 8740 Zeltweg, Schulgasse für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen, Papiergeld, Antiquitäten, Mineralien. von 12.00 bis 17.00 Uhr, Info: Josef Grillitsch, Tel.Nr. 0676-89814427

Ständige Tauschtage

Wien

METEOR – Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, BM, TWK, Münzen usw. von 16.00 bis 20.00 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7 Info: Josef Fuchs Tel. 0664-73833026

Wien

"Tauschvereinigung für Postwertzeichen in Wien": Sammlertreffen für Briefmarken, Briefe Ganzsachen usw. jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat ab 16.00 Uhr in den Räumen des Verbandes Österreichischer Philatelisten-Vereine (VÖPh), Getreidemarkt 1 (Hochparterre rechts), 1060 Wien. Kontakt: OStR. Prof. Richard Zimmerl, Ketzergasse 242, 1230 Wien; Tel. 01 869 2395; E-Mail: richardzimmerl1939@gmail-com

Baden

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9.00 bis 11.00 Uhr im Hotel Herzoghof, Kaiser Franz Ring 10

Drobollach

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr im Restaurant Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141, 9580 Villach-Drobollach am Faakersee. Info: Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-1910359

Ebreichsdorf

Sammlertreffen für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten u.ä. jeden 1. Montag im Monat von 17.00 bis 19.00 Uhr im Vereinslokal, Musikschule in Unterwaltersdorf, Hauptplatz 1 (keine Sommerpause). Info: Josef Fuchs Tel 0664-73 833 026, E-Mail jos fuchs@aon.at

Hartberg

Sammlertreffen jeden Montag ab ca. 17:00 Uhr (ausgenommen Feiertage) im Cafe - Restaurant Pick, Wienerstraße 30, 8230 Hartberg. Info: Hermann Dornhofer, 0664 73846847, email: hermann.dornhofer@aon.at

Hirtenberg

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8.00 bis 11.00 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg

Innsbruck

Der Phil. O-Dorf Innsbruck hat jeden Donnerstag von 14.30 bis 22.00 Uhr Tauschtag. 6020 Innsbruck, Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1.Stock. Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon (0043) 0512 93 69 78, E-Mail: g.thomann@chello.at

Klagenfurt

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17.00 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Interspar)

Mistelbach

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9.00 bis 12.00 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef Dunklstraße 2 (Sommerpause im August)

NÖ. West

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10.00 bis 12.00 Uhr in der Festhalle Kematen, 1.Straße Nr.25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info 07448-5031

Reutte

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Planseestraße. Info: Frau Andrea Brauner Tel. 05672-67116

St. Salvator bei Friesach

Jeden 3. Samstag im Monat von 14.00 bis 17.00 Uhr Tauschtag für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info M. Kopp Tel. 0650-5917030

Spittal/Drav

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Donnerstag im Cafe Paungartner, in Spittal/Drau, 10. Oktoberstrasse 22 von 18.30 bis 21.00 Uhr. Info Roland Fellinger, Tel. 0664 1548127, e-mail: roland.fellinger@untanet.at

Velden

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19 Info Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-1910359

Villach

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz von 10.00 bis 12.00 Uhr. Info Roland Fellinger, Tel.Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellinger@utanet.at

ANSICHTSKARTENHANDEL NORD Online-Shop für alte Ansichtskarten www.mau-ak.de

Unter dem Titel "via Donau-Oberlauf" werden Ansichtskarten und Geschehen der Orte vom Ursprung der Donau bis zur österreichischen Staatsgrenze ergründet und von unserem Mitglied Gerhard Riedl in mehreren Ausgaben thematisiert. Der achte Teil widmet sich den Anrainern des Landkreises Neu-Ulm und Günzburg; Land Bayern.

via donau - Oberlauf



Nahe an der Donau gelegen, entwickelte sich Lauingen zu einem wichtigen Marktplatz, wo die Händler über die hölzerne Brücke gingen.



Andreaskirche, Schimmelturm, und Herzogschloss bilden den Kern der Alt-Stadt in Lauingen.

Lavingen

Die Donau wird kurz vor Lauingen, genauer gesagt beim Ortsteil Faimingen, zu einem See (Faiminger Stausee) aufgestaut. Kurz nach der Staustufe mündet die Brenz in die Donau.

Im Stadtteil Faimingen, 1971 in Lauingen eingegliedert, finden sich Reste eines römischen Tempels, der Apollo-Grannus geweiht war; Grannus war der keltische Gott, der dem römischen Apollo entsprach. Mit etwa 1.000 m² war der Tempel einer der größten nördlich der Alpen. Auch Funde lassen darauf schließen, dass er wohl als überregionales Heiligtum diente. 1981 wurden in Gundelfingen zwei Meilensteine und zwanzig Jahre später ein Meilenstein gefunden. Diese Fundstücke und der Beinamen "Phoebus" des Apollo deutet darauf hin, dass der Name der römischen Siedlung "Phoebiana" war. Im Lauinger Heimathaus findet man rund 200.000 Bodenfunde, vorwiegend aus der Römerzeit.

Der Ort Lauingen entstand aus einer alemannischen Ansiedlung des 6. Jhs. Durch eine Schenkung kam Lauingen im 8. Jh. an das Kloster Fulda und wurde um 1150 von den Hohenstaufen eingenommen. Die Staufer erhoben Lauingen zur Stadt. Vermutlich ließ Kaiser Friedrich Barbarossa sie mit Mauern umgeben; das noch vorhandene erste Stadtsiegel trägt sein Bild. Nach der Enthauptung des letzten Staufers Konradins in Neapel fiel die Stadt bei der staufischen Erbteilung an die Wittelsbacher; zuerst an die Linie der Ingolstädter, dann an die reichen Herzöge von Landshut und nach dem Tode Herzog Georgs

Albertus Magnus, der große Gelehrte des Mittelalters, ist der berühmteste Sohn der Stadt. Er wurde um 1200 in Lauingen geboren, 1225 trat er in den Dominikanerorden ein, 1260 erhielt er in Regensburg den Bischofsstab. Im Jahr 1280 verstarb Albertus der Große in Köln; 1931 wurde er heiliggesprochen.

burg.

des Reichen an die für

die Enkel des Herzogs

gegründete Pfalz-Neu-

König Albrecht I. von Habsburg ließ Lauingen 1301 erobern; 1304 zog Ludwig IV., der Bayer, nach Kämpfen um Burgau und Ulm, in Lauingen ein. Herzog Ludwig von Bayern ließ 1413 die Stadt erweitern, die Stadtmauern und Gräben verbessern; kurz darauf wurde auch die Andreaskirche urkundlich erwähnt. Zwischen 1474 und 1482 wurden das Schloss.

der Schimmelturm und die Wallfahrtskirche St. Leonhard errichtet.

Mit dem Tod des Herzogs Georg des Reichen brach der Landshuter Erbfolgekrieg aus (1503-1505) worauf Lauingen zur "jungen Pfalz" kam. 1542 führten die Neuburger Herzöge die evangelische Kirchenordnung ein. 1573 kaufte die bereits reiche Stadt Lauingen die Hofmark Faimingen um 1.700

Gulden, das allerdings 25 Jahre später von Pfalzgraf Philipp Ludwig wieder erworben wurde.

1620 erfolgte die zwangsweise Wiedereinführung der katholischen Religion, deshalb wanderten 130 protestantische Familien aus. Nach Jahren der Besetzung durch schwedische Truppen, bayrischer Belagerungen und großen Verlusten im Spanischen Erbfolgekrieg bestätigte Kurfürst Karl Philipp 1722 die städtischen Freiheiten. 1777 wurde Lauingen Teil des Kurfürstentums Bayern und bekam ein Stadtgericht mit magistratsrechtlichen Einrichtungen. Ab 1787 verkehrte jeden Mittwoch ein Ordinarischiff nach Wien. 1803 verlor die Stadt ihre Sonderrechte durch kurfürstliche Verordnung. Dem Magistrat wurde die Justiz entzogen und 1861 auch noch administrativ dem Bezirksamt Dillingen unterstellt.

1904 wurde die hölzerne Donaubrücke durch eine eiserne ersetzt. Bereits 1941 erfolgten Bom-



Donaualtheim, in älteren Urkunden schlicht "Altheim", weist auf eine sehr frühe Besiedlung hin.

benangriffe auf die Stadt. Traurige Geschichte schrieb die Stadt 1944-45 wegen eines Außenlagers des KZ Dachau, dessen Häftlinge in der Flugzeugproduktion eingesetzt wurden.

ist eine Große Kreisstadt und Verwaltungssitz des gleichnamigen Landkreises im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben.

Die Ursprünge der Stadt Dillingen lassen sich bis auf eine alemannische Siedlung zurückverfolgen. Aus Wittislingen kommend ließen sich die späteren Grafen von Dillingen im 10. Jh. im Donautal nieder, wobei deren Burg bereits 973 genannt wurde. 1252 wurden die Bewohner von Dillingen als "Bürger" genannt, 1264 als "Stadt" bezeichnet. Diese empor strebende Siedlung fiel 1258 als Schenkung an das Hochstift Augsburg und war spätestens vom 15. Jh. an Residenzstadt der Bischöfe von Augsburg. Mit der Säkularisierung 1803 endete ihr Einfluss.

Kardinal Peter von Schaumburg (1424 bis 1469) baute die Burg zum spätgotischen Schloss um und richtete in ihr die Regierung des Hochstifts ein. 1551 erfolgte die Gründung der Universität Dillingen durch den Augsburger Bischof Kardinal Otto Truchseß von Waldburg. Die fürstbischöfliche Residenz und die Universität beherrschten die geschichtliche Entwicklung und das kulturelle Leben Dillingens bis ins späte 18. Jh. Das Schloss ist eines der geschichtsträchtigsten profanen Bauwerke im östlichen Schwaben. Weitere bedeutsame Kultur- und Kunstdenk-



Das letzte erhaltene Stadttor aus der Zeit der Stadtgründung (ca.1230) mit seinem 32 Meter hohen Turm bildet einen Anziehungspunkt von Dillingen.

mäler der fürstbischöflichen Epoche haben sich 1802/1803 kam Dillingen zu Bayern. Dadurch u.a. in der einstigen Jesuitenkirche und den angrenzenden Gebäuden der ehemaligen Universität und des Jesuitenkollegs (jetzt Akademie für Lehrerfortbildung), in der Basilika St. Peter, im Franziskanerkloster mit seiner Kirche und in der Königstraße erhalten.

verlor die Stadt die Residenzfunktion und die Universität. Die bayerischen Könige entschädigten Dillingen mit regionalen Behörden, einer vergrößerten Garnison und einem Lyzeum (von 1923 bis 1971 Philosophisch-Theologische Hochschule). 1878 erhielt die Stadt die Kreisunmittelbarkeit verliehen. 1862 wurde das Bezirksamt Dillingen an der Donau gegründet.

oldthing.de Die Alternative zu eBay und Co.

Eine Plattform speziell für Sammeln und Sammler! Historische Ansichtskarten, Briefmarken und diverse Antiquitäten! Gut durchdachte Zusatzfunktionen machen das Portal interessant für Sammler jeder Couleur!

Vorteile für den Händler:

- · in 3 Minuten zum Händler-Shop
- · unterschiedliche Shopdesignvorlagen
- verschiedene Geschäftsmodelle: Shops für private Sammler bis zu Provisionsshops für Händler mit einer unbegrenzten Anzahl an Artikeln
- geringe Verkaufsprovision und keinerlei Gebühren im Provisionsshopmodell
- · problemlose Datenbankübernahme

Vorteile für den Sammler:

- über 2 Millionen alte Ansichtskarten
- über 200 verschiedene Händler
- Briefmarken, Notgeld, Reklamemarken u.v.m.
- täglich bis zu 5.000 neue Artikel
- Suchdienstabonnement und Schwarzes Brett
- Käuferschutz bis 250 € Bestellwert
- redaktionelle Beiträge zu diversen Sammelgebieten

Spezielles Angebot für Vereinsmitglieder:

Meteor-Vereinsmitglieder können den oldthing Provisionsshop für 3 Monate kostenfrei testen Beratung und Informationen unter +49 - (0)30 - 50 15 48 90 und service@oldthing.de



Das Bild des Hochaltars von Hochstädt aus 1695 zeigt das Patrozinium, Mariä Himmelfahrt; flankiert von den Barockplastiken Petrus und Paulus.

Die bekannteste Person, die hier wirkte, dürfte wohl Sebastian Kneipp sein. Kneipp wurde 1844 am örtlichen Gymnasium aufgenommen und begann 1848 sein Studium der Theologie. Die am 1. Juli 1972 in Kraft getretene Kreisgebietsreform brachte zwar Dillingen den Verlust der Kreisfreiheit, aber die Stadt wurde in den Landkreis Dillingen a. d. Donau eingegliedert und erhielt den Rechtsstatus einer Großen Kreisstadt. Gleichzeitig erfolgte die Eingemeindung der ehemaligen selbstständigen Gemeinde Hausen. Es wird - wie Donaualtheim - bereits um 900 im Zusammenhang mit zwei Schenkungen an das Kloster Fulda genannt. Im Hochmittelalter besaßen die Staufer zu Hausen die Vogtei.

Höchstädt a.d. Donau

wurde erstmals 1081 im Zusammenhang mit einer Schlacht schriftlich erwähnt. Im damaligen Ringen um den sogenannten Investiturstreit ging es letzten Endes um die Frage der Verfassung des Reiches und ob das Papsttum über dem Kaisertum oder das Kaisertum über dem Papsttum stehen sollte. Seit 1268 ist die ehemalige Siedlung Höchstädt bayerisch, 1280 erfolgte die Stadterhebung am Fuß der Burg. Die heutige Pfarrkirche wurde im 15. Jh. errichtet; der Chor entstand vor 1498. Im Jahr 1505 wurden Amt und Stadt Höchstädt dem neu geschaffenen

ürstentum Pfalz-Neuburg zugeteilt. Die unter Pfalzgraf Philipp Ludwig entstandenen Bauten, darunter das Kastenhaus, die Spitalkirche, die Landvogtei sowie das Kastnerhaus prägen noch heute das Stadtbild. Schloss Höchstädt ist eines der herausragenden Denkmale des ehemaligen Fürstentums Pfalz-Neuburg. Seine Entstehung verdankt es der Eheschließung des Pfalzgrafen Philipp

Ludwig von Neuburg mit der Herzogstochter Anna von Jülich-Kleve-Berg 1574. Die Spitalkirche wurde unter dem Baumeister Leonhard Grieneisen aus Burglengenfeld in den Jahren 1590 bis 1602 erbaut. In der Reformationszeit strebte Höchstädt einer wirtschaftlichen Blüte entgegen. Die Zeit der Prosperität wurde durch den dreißigjährigen Krieg beendet. Zum einem raffte 1627 die Pest ein Viertel der Bevölkerung dahin, zum anderen fielen zu allem Übel am 15. August 1634 auch noch die Kroaten ein. Höchstädt, die ehemals größte der umliegenden Donaustädte, verarmte vollständig.

In die Weltgeschichte eingegangen ist der Name der Stadt durch die Ereignisse vom 13. August 1704. Auf der Linie Blindheim – Lutzingen standen sich mehr als 100.000 Mann gegenüber und rangen um die Entscheidung im Spanischen Erbfolgekrieg. Die Truppen unter Herzog von Marlborough und Prinz Eugen von Savoyen siegten über die französischen Soldaten unter Führung Marschall Tallard und dem bayerischen Kurfürsten Max Emanuel. 1806 wurde das Königreich Bayern ausgerufen. Es war das Ende der Pfalz-Neuburg und für Höchstädt das Ende als alte "Oberamtsstadt".

Gerhard Riedl

Fortsetzung folgt



Das Schloss von Höchstädt, das nach einer Sanierung auch wieder benutzt wird, ist das architektonische Highlight der Stadt.





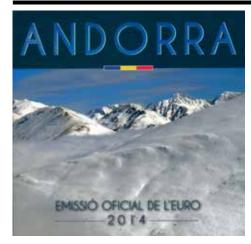
BAYERNS ÄLTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER UND SAMMLERZUBEHÖR

BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP

WWW.HISTOCARD.INFO

 $HISTOCARD - Norbert\ Haidl - Aribonenstrasse\ 12 - 81669\ M\"unchen - Telefon:\ 089\cdot67\ 37\ 08\ 70 - eMail:\ info@histocard.info$

Andorra ist immer für eine Überraschung gut!



Das kleine Fürstentum Andorra, in den Pyrenäen zwischen Spanien und Frankreich gelegen, hat nach langen Bestrebungen, im Jahr 2014, offiziell seine ersten und eigenen Euromünzen herausgegeben. Nicht viele, aber immerhin in einem Wert von 2,4 Mio. Euro, wie aus einer Währungsvereinbarung zw. der EU und Andorra hervorgeht. Dies geschah aber vorerst nur theoretisch, denn praktisch hörte man das ganze Jahr 2014 zu diesem Thema keine Neuigkeiten. Ja außer, dass neben den 8 Euromünzen von 1 Cent bis 2 Euro, auch noch eine 2 Euro Gedenkmünze zum Thema "20 Jahre Europarat" erscheint.

Das hört sich alles eigentlich sehr normal an, doch wo sind die Münzen geblieben? Keine Chance. Die Sammler gierten nach etwas, was es gar nicht gab, zumindest nicht so bald, als am 23.12.2014, in letzter Minute, doch plötzlich noch Bewegung in die Sache kam. Die Regierung stellte nämlich erst zum Ende des Jahres ganz offiziell ihre ersten eigenen Euromünzen vor. Gleichzeitig wurde beschlossen, dass 80% der Münzen in Umlauf gebracht werden, und zwar in Spanien den dortigen Euromünzen untergemischt, was auch ab dem 15.1.2015 geschah. Gleichzeitig wurde für die eigene Bevölkerung die Möglichkeit geschaffen, an besonderer Stelle, einen Satz pro Person zur Nominale zu beziehen. Na also, mag man denken, doch worin lag der Haken? In Spanien mussten die untergemisch-











Sammlern und Händlern mühsam zusammengetragen werden, und es fehlten zudem immer das 1 und 2 Cent, welche ganz einfach erst gar nicht in den Umlauf kamen. Es kam zum Begriff Kurzsatz, welcher nur die 6 Werte von 5 Cent aufwärts umfasste und so an interessierte Sammler verkauft wurde. Der Bezug von einem Satz zur Nominale für Einheimische, gestaltete sich schleppend, da dies nur kompliziert über eine Anmeldung über das Internet zu bewerkstelligen war. Und wer diesen dann glücklich in den Händen hielt, wollte ihn auch oft nicht mehr hergeben.

Dann gab es noch 20% des Prägevolumens, welches für Kursmünzensätze (KMS) im Folder. für Sammler reserviert war. Und tatsächlich gab es einen limitierten Verkauf solcher Sätze über dort in Andorra ansässige Händler. Diesen jedoch in kleinem Rahmen, und seitens der Regierung kontrolliert und limitiert.

Wer die Preisentwicklung beobachtete, konnte sehen, wie durch diese Knappheit der Preis

für solch einen Satz bis auf 250 Euro förmlich durch die Decke schoss. Jeder wollte, der sich es leisten konnte, einen solchen Satz komplett, mit allen 8 Nominalen, sein Eigen nennen. Ja, das war im Jahr 2015, und der Markt hat sich dann auch über diese vielen Monate allmählich beruhigt.

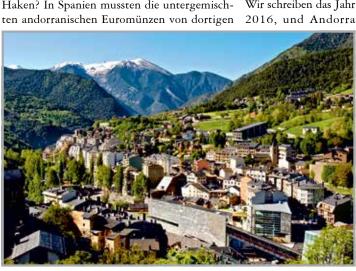
Wir schreiben das Jahr 2016, und Andorra lässt plötzlich wieder aufhorchen. Es gibt sie nun, eine Gesetzesgrundlage der Regierung, für den zukünftigen Export dieser schönen und durchaus

seltenen Sammlermünzen nach weltweit. Rückwirkend gilt dies für alle Euro-Sammlerausgaben, sogar ab dem Jahr 2014. Der Sammler kann nun aufatmen, von Beginn an dabei sein, oder ganz ein-



fach nur die Erstausgaben dokumentieren. Und das verhältnismäßig günstig, denn die Spekulation wurde unterbunden, normale Preise haben sich eingestellt, und wir sehen für den Sammler eine positive, und auch für die Entwicklung des Marktes, eine freundliche Zukunft voraus. Ein Kleinstaat also, mit eben so kleinen Auflagen, und mit dem Potenzial guter Wertentwicklung seiner Ausgaben. Nur weiter so.

David Hajek





Gratis-Inserate - nur für METEOR-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACH-RICH- TEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

Suche / Kaufe

Belege zur Eishockey-WM 1967 Wien mit Stempeldaten 18. 3. – 29. 3. 1967 gesucht (auch mehrfach). Ortwin Schießl, Lascyg. 14-16, 1170 Wien, Tel. 4858564, ortwin.schiessl@aon.at

Suche alles von "Hermann Leopoldi" z.B. Wienerlieder, Programme, Notenblätter, Fotos, Schallplatten, Postkarten, ect. Tel.: 0664-101 8888

Kaufe laufend Farblithos und "Gruß aus ..." weltweit (ca. 1896-1905). Desgleichen CH-Ansichtskarten bis ca. 1950. Auch große Posten. Oscar Uray, Postfach 139, CH-6362 Stansstad. Tel. + Fax 0041-41-6101541

Suche JULIUS MEINL-Sammelbilder, im Original oder als guten Scan bzw. Kopie, detto von Brüder Kunz. Angebote an D. Keplinger unter Tel. 0699-15034891 oder dietfried.keplinger@chello.at.

Suche AK alte oder neuere Jahrgänge auf denen eine Filiale von Julius Meinl oder Brüder Kunz sehr gut zu erkennen ist. Angebote an D. Keplinger unter Tel. 0699-15034891 oder dietfried. keplinger@chello.at.

Suche Ansichtskarten von Weissbriach und Weissensee. 9622 Weissbriach Nr.40 Tel. 0676-3307136

Suche Ansichtskarten von St. Agatha, Sipbachzell und Leombach bei Wels sowie Andachtsbildchen von Maria Schauersberg. Danke. Tel. 0699-81450500

Suche alles von "Hermann Leopoldi" z.B. Wienerlieder, Programme, Notenblätter, Fotos, Schallplatten, Postkarten, ect. Tel.: 0664-101 8888

Kaufe Fotos, Foto-AK´s & Fotoalben vom 1. + 2. Weltkrieg! Weiters Fotos österr. Kaiserhaus und 1. Republik! A. Peyman, Tel. 0699/10230942

Suche, kaufe, tausche AK, Bücher, Zeitschriften, Abzeichen, Rechnungen usw. über Bienen und

Imkerei. Josef Klanner, 3660 Kleinpöchlarn, Am Tonberg 12, Tel. 07413-8225

Für Ausstellung (auch leihweise) dringend gesucht: 1. Weltkrieg, Karikaturen der "Feindstaaten" über Österreich und Verbündete. Fritz Chlebecek, 0664/582 79 06, f.chlebecek@inode. at oder museum.kierling@inode.at

AK Kärnten Bez. Hermagor, Weissbriach Weissensee. Hermann Strömpfl, 9622 Weissbriach 40. Tel. 0676-330 71 36

Suche **TWK** von Österreich und Griechenland (neu oder gebraucht). Kauf oder Tausch. Tel. 02782-83564

Kaufe inländische und auch ausländische Telefonkarten - ungebraucht und gebraucht. Johann Kreuzer, Tel. 0664/73 85 1218

Suche Karten - Haus der Deutschen Kunst, VDA sowie Obersalzberg. Johann Tober, A-4816 Gschwandt, Fritz Edtmeier Strasse 14. Tel. 0664-73700643 oder 07612-70168

Suche AK des Künstlers Raoul Frank aud dem Verlag Ottmar Zieher, München. E-Mail: peter. brazda@chello.at oder Tel. 0699-19245177

Suche Briefkuvert mit lesbarem Stempel: EF Marke 1115 (1S) Jahr 1960, 1961, 1962, 1963. EF Marke 1627 (3S) Jahr 1978. nast.hans@yahoo.de

Alte AK, Bahnhöfe Bosnien, Bukowina, Galizien, Böhmen und Österreich bis ca. 1920. Eisenbahnbücher und -fotos. August Zopf, A-5310 Mondsee, Lindenthalerstrasse 7, Tel. 06232-6060

Sammler kauft Ölgemälde von oberösterreichischen Künstlern: Zülow, Wach, Weidinger, Poell, Huber, Hirschenauer u.v.a. H. Langanger 0699- 10697364

Kaufe und tausche Reklamemarken (Werbevignetten) um die Jahrhundertwende. Kurt Pregartbauer, Elisabethstr. 25, 5020 Salzburg. Tel. 0664 73474022

Verkauf / Tausch

Verkaufe Buch "Die Welt der AK - Die AK der Welt (1869-1939)" aus dem Jahr 2000. Zustand: neu. Preis: Euro 70,- bernhardkoschek@gmx.at

TWK Raritäten, frühe Schalterkarten von Österreich, gebraucht und ungebraucht abzugeben. Bei Interesse Liste per Mail anfordern. hermann1963@a1.net Tel. 0699-10697364 Hr. Langanger.

Ansichtskarten aus der Zeit 1870-1900, habe 180 Stück Deutschland, 120 Stück Steiermark und 300 Stück Tirol/Unterland, erstklassige Qualität, weiters die komplette Ausgabe "Österreichische-Ungarische Monarchie" in Wort und Bild von 1893 in rosa,Leinen-Einband zu verge-

ben. Telefon 05242-61104 (Telefonbeantworter bitte besprechen)

AK-Litho 670 Stück Bestzustand, Spöttl-Bilder, Heiligen-Bilder, 9-bändig Literatur aus dem Kaiserhaus (rote Einbände mit Goldschrift), 1 Album AK mit gestickten Grußkarten und Wünschen. 1 Album mit Neujahrskarten mit Uhren abgebildet, Briefmarken 1945 bis 1982. Tel. 05242-61104 auf den Beantworter sprechen.

Verkaufe viele neue TWK, ATS 20.00 um € 2.00, ATS 50.00 um € 4,50 pro Stück, Robert Pelz, Tel. 0664-6326851

Verkaufe 2 Euro Holstentor D 1Rolle Euro 100,00 oder im Tausch 1Rolle Österr. Staatsvertrag. Tel. 0049-171951 3714, Fax 0049-89 8206419

AK Schutzhütten und Schutzhäuser in der Bergwelt auf Ansichtskarten abzugeben. Tel. 0676/944 23 41

Verkaufe alte **AK** von NÖ.-Ost (Weinviertel, Marchfeld, Bez. Wr. Neustadt). Ladislav Odehnal, Mutenicka 11/27, 62800 Brno, Tschechische Republik

Verkaufe Photochromaufnahmen der Photoglob Zürich, 1909: Gmunden, Salzburg, Velden, Tirol u. Fotos von Reutte. Albert Innerhofer, Lana, Tel: +39-338-4901550 oder albertinnerhofer@web.de

Ich löse meine Briefmarkensammlung, ebenso meine Münz-, Bierdeckel- und Milchrahmdeckelsammlung, auf. Tel. 0650 3661344 oder bianca.kronawetter@gmail.com



"Stöberstube"

Christian Amend alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege Ein- und Verkauf 1080 Wien, Florianigasse 13

Tel.: 406 77 83

Neues von den Geschenks-/Gutscheinkarten

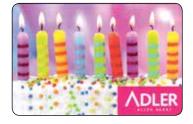
Erika Musil





























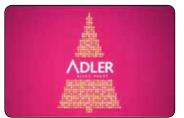




























Ein einzigartig Großer der alt-niederländischen und der abendländischen Malerei, von dem im KHM-Kunsthistorischen Museum Wien zwei Gemälde und in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien ein Tryptichon, der dreiteilge Flügelaltar "Das Weltgericht" bewundert und bestaunt werden können.

Pieronymus BOS zum 500.sten Todestag



HIERONYMO BOSCHIO, PICTORI.

Quid fibi vult Hieronyme Boschi, Ille ocuhes trues attonitus? quid Pallor in ore? velut lemures si, Spectra Erebi volitantia corum

Aspiceres? Tibi Ditis duari Crediderim patuife recessus, Tam potuit bene pingere dextra.

Etwas in Österreich in dieser Form Unvorstellbares - außer bei musikalischen Größen, die dementsprechend ausgeschlachtet werden - geschieht derzeit in den Niederlanden, und das nicht zum ersten Mal. Eine Stadt und ein ganzes Land feiern einen ihrer großen Söhne, keinen Herrscher, keinen Feldherrn, keinen Aristokraten, keinen Kardinal, usw., sondern einen der Vertreter der bildenden Kunst, den wichtigsten Vertreter der altniederländischen Malerei: Hieronymus Bosch.

Sein Name "Jheronimus van Aken" verweist auf die Herkunft aus Aachen, das Licht der Welt erblickte er 1450 im niederländischen 's-Hertogenbosch, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 1516 lebte. Zusammen mit seinen vier Brüdern wurde er vermutlich in der väterlichen Werkstatt in der Malerei unterrichtet, später besaß er wohl eine eigene Werkstatt mit Gesellen. 1481 heiratete er die vermögende und angesehene Patrizierin Aleyt Goyaert van de Mervenne. Danach trat er in die der Marienverehrung gewidmeten und von den Dominikanern betreuten Laienbruderschaft "Onze-Lieve-Vrouw" - "Unsere liebe Frau" ein, für die er auch arbeitete. Bilder schuf er auch für die städtische Oberschicht, für den niederländischen Hochadel und für den regierenden Fürst der Niederlande Erzherzog "Philipp den Schönen" und seinen Hof.

Eine Welt in der Krise. Bosch lebte in einer Welt im Umbruch, in der unruhigen Zeit der Renaissance, in der das kritische Individuum aus der

anonymen, einem asketischen Ideal verhafteten mittelalterlichen Masse trat, ein fundamentaler Wandel, der die Menschen zutiefst verunsicherte, erschütterte. Eine Erneuerung der korrupten Kirche und der Gesellschaft war dringend notwendig und wurde heftig gefordert. Die Zeit der Reformation war nicht mehr fern.

In Entsprechung dieser Zeit der politischen, religiösen und inneren Unruhe und der allgemeinen Brutalität zeigt er in seinen geheimnisvollen, düsteren, rätselhaften und visionären Bildern einen mittelalterlich strukturierten virtuellen Kosmos des Schreckens und der brutalen Körperstrafen, der Aussichtslosigkeit, der Angst vor dem Fegefeuer (wie die "Todsünden" eine perfide Erfindung der Kirche) und vor der Hölle. Eine andere Welt voller Albträume, in der Tiere als Symbole u.a. für das Böse, für die Todsünden, für die Wollust, für den Zorn stehen. Es tummeln sich Dämonen, Fabelwesen und Ungeheuer, seltsame menschliche Wesen mit den Köpfen von Fischen, Vögeln, Schweinen oder Raubtieren, auch Gnome und Monster - ihnen sind die Menschen ausgeliefert, sie haben die Macht, sie mit allen auch in der reellen Welt angewandeten Martern zu quälen, in die Hölle zu schleifen, zu zerhacken, zu braten. Berichte aus allen Zeiten über entsetzlich lange und wiederholte Folterungen sowie grässliche und sadistisch qualvolle Hinrichtungen, an denen sich Massen von Zuschauern ergötzten, begeilten, verlebendigen detailliert diese Atmosphäre der Gewalt mit einer abgehoben über den Wolken agierenden göttlichen Justiz.



Detail, um 1504, © Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien

Vieles aber entzieht sich jeder einfachen Deutung oder Interpretation, der Maler selber hat nichts Schriftliches hinterlassen. Manches ist aus der Zeit erklärbar, vieles vielfach deutbar- und interpretierbar. Besonders bekannt geworden ist "Das geheimnisvolle Gesicht", ein wiederkehrendes Motiv, so auch in seinem markanten "Baummenschen", in dem auch eine Selbstdarstellung vermutet wird.

Hieronymus Bosch, Weltgerichtstriptychon, Innenseite, Detail, um 1504, © Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien

Hieronymus Bosch gilt als genialer Künstler, der eine eigene Bilderwelt schuf, welche die Kunst bis auf den heutigen Tag zu inspirieren, die Menschen zu faszinieren und in ihrem Innersten zu berühren vermag. Er zeigt die Lust, die Ängste und Schrecken, das Böse und die zu unvorstellbaren Grausamkeiten anfälligen Menschen auf seinen Bildern, lakonisch, fast distanziert.

Vor 500 Jahren ist Bosch aus seiner irdischen in die andere, vielleicht angenehme, schmerzfreie - oder in eine noch viel schrecklichere Welt gegangen. Nicht zählbare fürchterliche Kriege auf der ganzen Welt wurden geführt seither, vom 30-jährigen bis zu den Weltkriegen I+II, zahlreiche Genozide, der Holocaust und die Verbrechen des Daesh. Seine Bilder sind zeitlos und gültig bis heute, seine virtuelle Welt ist unsere Wirklichkeit. Er könnte in unserer Zeit sein und sich vollkommen in TV-Berichten, im Internet oder in mordlustigen Videospielen wieder erkennen. Hieronymus Bosch – aus heutiger Sicht - ein früher "Comic-Maler"? Vielleicht auch das - warum nicht?





Persönlich war er vielleicht gar nicht griesgrämig, sondern ein fröhlicher, auch in der Gesellschaft anerkannter Mensch und Maler in einer Zeit des jederzeit möglichen und allgegenwärtigen Todes, den er auch auf den Galgenhügeln und Richtstätten jeder Stadt bei seinem Werk sehen konnte, wo die Leichen der Hingerichteten hingen, unvorstellbar qualvoll auf Räder geflochten lagen, bis sie verwesten, zerfielen, von Vögeln oder Hunden und Wölfen gefressen wurden, drastisch naturalistische Vorlagen und Anregungen.

Vielleicht amüsierte er sich, wenn seine geschäftigen Zeitgenossen mit ihrem nichtigen Tun, ihren heimlichen Lastern und Sünden bei der Betrachtung seiner Bilder erschraken? Künstler/innen mit grausam ankommenden Bildern können im Leben durchaus heiter und gegenüber den Freuden des Lebens aufgeschlossen sein, dieses in vollen Zügen genießen, sogar oder gerade in den eher sittenstrengen Niederlanden.

Eines seiner außergewöhnlichen Werke der Darstellung des Schreckens ist zweifelsohne das Weltgerichtstryptichon in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien. Ein faszinierendes Werk, für das allein schon Kunstfreunde auch aus der ganzen Welt anreisen, sogar davor niederknieten, wie der Autor während seiner Studienzeit an der Akademie persönlich sehen konnte.



Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien

Die Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste ist als eine der drei international bedeutenden Altmeistersammlungen in Wien ein Geheimtipp in der Museumslandschaft. Verborgen hinter der Fassade der Kunstuniversität stellt sie heute eines der wenigen noch sichtbaren Relikte der 300jährigen großen Vergangenheit der Wiener Akademie dar. Ihre Geburtsstunde fällt ins Jahr 1822, als Graf Lamberg-Sprinzenstein seine weithin renommierte Gemäldesammlung der Akademie schenkt.

Mit den rund 180 ständig in der permanenten Schausammlung vertretenen Spitzenwerken bietet die Gemäldegalerie einen hochkarätigen Querschnitt durch die Malereigeschichte Europas, vom Spätmittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Besonders hervorzuheben sind Hauptwerke von Dirc Bouts, Lucas Cranach d. Ä., Peter Paul Rubens sowie Gemälde von Rembrandt und den Meistern des Goldenden Zeitalters der holländischen Malerei. Repräsentativ vertreten sind auch die italienischen, spanischen und französischen Schulen mit Werken von Tizian und Tiepolo, Murillo oder Subleyras sowie der Wiener Klassizismus um 1800.

Das zentrale Highlight der Sammlung ist das große Weltgerichtstriptychon von Hieronymus Bosch: Das dreiteilige, um 1504 entstandene Altarwerk zeigt eine bunte, rätselhafte Fantasiewelt voller bizarrer Kriegsszenen und Grausamkeiten, bedrohlicher Höllenmonster und Teufelsgestalten, die den Sündern ihr unausweichliches Schicksal drastisch vor Augen führen. 2016 widmet die Gemäldegalerie Bosch und seinen phantasmagorischen Visionen zum 500sten Todesjahr ein abwechslungsreiches und spannendes Programm rund um das Jüngste Gericht, darunter das internationale Tanzprojekt Dancing Museums, zwei Ausstellungen sowie Konzerte, Lesungen und eine Tagung.

Schwerpunkte im Bosch-Jahr 2016 HIERONYMUS BOSCH – JUST HAP-PENING

Video Tanz Visionen

Im Rahmen des EU Tanzprojekts Dancing Museums

10. Mai – 12. Juni 2016

NATUR AUF ABWEGEN?

Mischwesen, Gnome und Monster (nicht nur) bei Hieronymus Bosch

26. August - 30. Oktober 2016

HIERONYMUS BOSCH 500

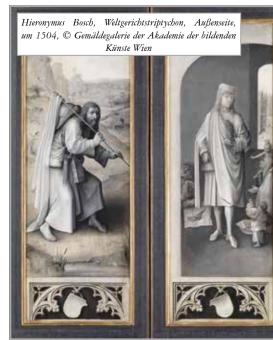
Das Jüngste Gericht in Wien 14. Dezember 2016 – 26. Februar 2017

Das Weltgerichtstriptychon von Hieronymus Bosch in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien

Das in seiner Farbintensität immer noch beeindruckende Wiener Weltgerichtstriptychon von Hieronymus Bosch ist eines der nur 20 Gemälde, die dem Meister als eigenhändig zuerkannt werden und natürlich das herausragendste Tafelbild der altniederländischen Schule in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien.

Selten vermag heute die Kunst eines Malers des ausgehenden Mittelalters noch so zu faszinieren oder gar zu erschüttern, wie es dem niederländischen Maler Hieronymus Bosch, der um die Zeitenwende vom späten Mittelalter zur Renaissance lebte, in seinem Werk immer noch gelingt.

Das Wiener Gemälde war, entsprechend der Tradition der dreiteiligen spätmittelalterlichen Flügelaltäre nördlich der Alpen, von den liturgischen Erfordernissen des römisch-katholischen



Gottesdienstes bestimmt. Wochentags blieben die Flügel geschlossen, die Flügelinnenseiten und die Mitteltafel wurden ausschließlich zu den Sonn- und Feiertagsmessen gezeigt: nur so war das komplexe Bildprogramm in seiner ganzen Buntheit und Vielfalt für die staunenden Augen der Gläubigen sichtbar.

Christus, der Weltenrichter, findet auf der Mitteltafel, also auf der Sonntagsseite, hoch über dem schier endlosen Panorama einer Höllenlandschaft, in der gequält und gefoltert wird, seinen Platz. Rechts setzt der Höllenflügel die Folterszenen und Strafaktionen der Mitteltafel optisch fort, der linke Innenflügel dagegen zeigt das Schöpfungsparadies mit dem Engelssturz und dem Sündenfall, und damit den Ursprung allen Unheils. Bosch folgt mit seinem eigenwilligen Bildprogramm nicht dem traditionellen, altniederländischen Typus des Weltgerichts, sondern präsentiert uns hier die aussichtslose Verstrickung der Menschheit in der Sündhaftigkeit also eigentlich eine "Todsündentafel" – und führt damit dem Betrachter am Ende der Welt seine unausweichliche Bestrafung drastisch vor Augen.

Info und Kontakt

Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien

A-1010 Wien, Schillerplatz 3, 1. Stock

T: +43 (0)1 58816 2222

M: gemgal@akbild.ac.at

W: www.akademiegalerie.at

Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag, Feiertag 10.00 – 18.00 Uhr Weitere Informationen auf der Website unter www.akadmiegalerie.at

Mehr zum Altar:

http://www.akademiegalerie.at/de/Sammlung/Das Weltgerichtstribtychon von Hieronymus Bosch

Mehr zum Künstler:

http://www.akademiegalerie.at/de/Sammlung/Virtuelle Galerie/ Kuenstlerinfo/?back_uri=norm&ARTIST_Name=12&opener=http://www.akademiegalerie.at/de/Hieronymus OBosch Innenseite/

Mehr zur Kunstlandschaft:

http://www.akademiegalerie.at/de/Sammlung/Virtuelle Galerie/ Kunstlandschaften/?back_uri=norm&ART_Name=2&opener=http://www.akademiegalerie.at/de/Hieronymus Bosch Innorseite/ Weitere berühmte und anerkannte Gemälde sind u.a.: Der Heuwagen (Triptychon) - Der Garten der Lüste (Triptychon) - Ecce Homo - Johannes der Täufer - Johannes auf Patmos - Der heilige Hieronymus - Die Versuchungen des Heiligen Antonius (Triptychon) - Die Anbetung der heiligen drei Könige - Die Kreuztragung - Die sieben Todsünden - Das Steinschneiden - Der Gaukler - Das Narrenschiff - Tod eines Geizhalses - Der Wanderer (Der Hausierer) - Die Verspottung Christi.

Das KHM-Kunsthistorische Museum Wien besitzt zwei hervorragende Gemälde: Die "Kreuztragung Christi" und "Kind mit Windrädchen" – beide sind derzeit in der Ausstellung in 's-Hertogenbosch.

Generationen von Kunsthistorikern/innen haben sich an ihm und an dieser seiner Bilderwelt abgearbeitet, die Kunstwissenschaft beschäftigt sich fortgesetzt mit ihm, versucht, ihn zu verstehen, zu interpretieren und zu vermitteln, dennoch bleibt er rätselhaft, bis heute.







Schmerzhaft für einige Museen oder Sammlungen: Aufgrund moderner Untersuchungsmethoden mussten einige bislang Bosch zugeschriebene Werke aus dem Gesamtwerk ausgeschieden werden. Die Tafeln bestehen aus Holz von Bäumen, die zum Teil erst Jahrzehnte nach Boschs Tod gefällt worden waren.

Das niederländische "Nationale Veranstaltungsjahr Hieronymus Bosch 500"

Die Stadt 's-Hertogenbosch, ihre Einwohner und Besucher gedenken "Hieronymus Bosch 500" bereits seit 2010 und tun dies bis zum 500. Todesjahr in 2016. Dank des als unerschöpfliche Inspirationsquelle wirkenden Œuvres von Hieronymus Bosch leben seine Zeit und Themen in unterschiedlichen festlichen Veranstaltungen wieder auf: erlesene Musik-, Tanz- Theater- und Zirkusproduktionen, Ausstellungen, Projekten im öffentlichen Raum, Lichtpräsentationen, Büchern, Spielen und Apps.

"Het Noordbrabants Museum" in 's-Hertogenbosch präsentiert als Höhepunkt eine spektakuläre Ausstellung: «Hieronymus Bosch - Visionen eines Genies», allerdings "nur" vom 13. Februar bis zum 8. Mai 2016. Eine einzigartige Schau, denn nie bisher und wohl auch nachher nicht mehr können voraussichtlich 20 Gemälde (Holztafeln und Triptychen) und 19 Zeichnungen aus Museen und Sammlungen auf der ganzen Welt besichtigt werden. Darunter der berühmte "Der Heuwagen" aus dem Museo Nacional del Prado in Madrid, "Das Narrenschiff" aus dem Musée du Louvre in Paris und "Vier Visionen aus dem Jenseits" aus der Galleria dell'Accademia in Venedig. Weitere Leihgaben stammen aus dem Metropolitan Museum in New York, der National Gallery of Art in Washington und zwei Gemälde aus dem KHM Wien. Zusätzlich werden auch Werke aus seinem Atelier und von Zeitgenossen gezeigt. Auf jeden Fall eine Pflichtveranstaltung für viele Besucher/innen aus der ganzen Welt – es wurden lt. Meldungen von dort schon mehr als 200.000 Eintrittskarten verkauft. Zur Eröffnung der Ausstellung reiste auch König Willem Alexander der Niederlande an, ein Beweis für die uneingeschränkte nationale Wertschätzung des Hieronymus Bosch, aber auch der Kunst allgemein.

125 Jahre KHM/Kunsthistorisches Museum Wien. Aus diesem Anlass können sie das Museum an Ihrem Geburtstag bei freiem Eintritt besuchen. Es gibt auch eine sehr günstige Jahreskarte um € 34,- sowie die Möglichkeit der Mitgliedschaft beim Verein der Freunde des KHMs. Diese bietet neben einer 10x im Jahr erscheinenden Zeitschrift freien Eintritt in alle Sammlungen des KHM Museumsverbandes wie: KHM, Kaiserliche Schatzkammer, Hof- und Rüstkammer, Sammlung alter Musikinstrumente Ephesos-Museum, Theatermuseum, Kaiserliche Wagenburg und Schloss Ambras/Innsbruck. Infos: 43-1-525 24-0 >< www.khm.at

In den Museumsshops des KHM und der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien gibt es ein umfangreiches und vielfältiges Angebot zu Hieronymus Bosch: Publikationen, Kataloge, Souvenirs, aber auch qualitätsvolle Ansichtskarten. In beiden Häusern finden sie natürlich auch Gelegenheiten zur leiblichen Erfrischung, in der Akademie im Erdgeschoss eine Mensa mit hervorragenden und preisgünstigen Speisen, Getränken, Kaffee und Mehlspeisen.

Die Mitarbeiter/innen der MN/Meteor Nachrichten und der Autor danken dem KHM und der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien für die freundliche Unterstützung bei der Erstellung dieses Beitrags. Ein besonderer Dank gilt Frau Ilse Jung vom KHM sowie Frau Mag. Karin Trojer von der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien.

Ass. Prof. Mag. art. Franz Strobl Studium/Diplom in der Meisterschule für Malerei Prof. Rudolf Hausner und Assistenten Josef Bramer und Ulrich Gansert an der Akademie der bildenden Künste Wien.



museum

Het Noordbrabants Museum

Verwersstraat 41, 's-Hertogenbosch. Mail: info@hnbm.nl - Telefon: 073-6877877

www.de.wikipedia.org/wiki/'s-Hertogenbosch

www.hetnoordbrabantsmuseum.nl

www. ad-hoc-news. de/s-hertogenbosch-500-jahre-nach-dem-tod-vonwww. cityal-bum. de/holland/shertogenbosch. htm

www.holland.com/de/presse/article/grobe-hieronymus-boschausstellung

Dem Mythos auf der Breit-Spur:

100 Jahre Transsibirische Eisenbahn





Wie alt ist sie nun wirklich, die Grande Dame aller Eisenbahnen dieser Welt? In den letzten Jahren hörte man immer wieder: "Sie ist gerade hundert geworden." Man könnte den Eindruck gewinnen, die Transsibirische Eisenbahn ähnle einer alternden Diva, hinter der man mit vorgehaltener Hand über ihr tatsächliches Alter tuschelt. Des Rätsels Lösung findet, wer sich mit der Baugeschichte dieser Eisenbahn auseinander setzt.

Der Eisenbahnbau durch Sibirien

Die erste Strecke Russlands wurde 1837 ihrer Bestimmung übergeben. Sie verband die damalige Hauptstadt St. Petersburg mit dem in Pavlovsk gelegenen Zarenschloss. Von 1851 an waren die beiden größten Metropolen des Landes, St. Petersburg und Moskau, durch den Schienenstrang miteinander verbunden. Doch der Eisenbahnbau entwickelte sich in den Weiten Russlands nur schleppend.

Die ersten Pläne für eine Eisenbahn durch Sibirien stammen zwar aus der Zeit um 1850, der

Durchbruch kam allerdings erst 1881 mit der

Thronbesteigung von Aleksander III. Zehn Jahre später, im Mai 1891, begann schlussendlich auf Befehl des Zaren der Bau der Transsibirischen Eisenbahn von zwei Seiten. Der erste Spatenstich erfolgte in Wladiwostok, der Hafenstadt am Pazifischen Ozean, während man im Westen rund 200 km südlich von Jekaterinburg die Arbeiten aufnahm. Sie fanden in mehreren Teilabschnitten gleichzeitig statt. Bis zu 90.000 Kräfte schufteten mit Säge, Spitzhacke, Schaufel und Schubkarren unter widrigsten Umständen. Unter den Arbeitern fanden sich vor allem Bauern, Soldaten, Sträflinge, Kosaken, Koreaner, Japaner und Chinesen. Nicht nur das schwierige Terrain, sondern auch die zahlreichen Flüsse, die durch Brücken mit einer Gesamtlänge von rund 48 km überquert werden mussten, machten den Bau zu einem mühsamen Unterfangen.

Immerhin konnte man schon 1897 im Osten die Strecke Wladiwostok – Khabarovsk sowie die Verbindung von Sretensk bis zum Baikalsee fertig stellen. 1900 erreichte man dann von Wes-



ten aus den Baikalsee. Doch erst 1916 gelang es, den Abschnitt Sretensk – Khabarovsk zu vollenden. Bis dahin fuhren die Züge von Čita über die chinesische Mandschurei via Harbin nach Wladiwostok. Und im selben Jahr wurde bei Khabarovsk die mächtige Brücke über den Amur geschlagen und damit das letzte Teilstück der Großen Sibirischen Eisenbahn vollendet.

Vom mächtigen Kreml bis zum tiefen Baikal

Die Reise mit der "Transsib" beginnt in der Hauptstadt Russlands; das Zentrum Moskaus bildet der Kreml. Innerhalb seiner Mauern baut sich der Glockenturm Iwans des Großen, das höchste Bauwerk des Kremls, auf. In der Erzengel-Kathedrale sind 46 Zaren bestattet. Seit dem 15. Jh. ließen sich die Zaren in der Mariä-Entschlafens-Kathedrale krönen. Das mit goldenen Helmkuppeln ausgestattete Bauwerk birgt Kunstschätze und historische Relikte.





Jubiläumsreise mit der Transsibirischen Eisenbahn 2016

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Transsibirischen Eisenbahn auf rein russischem Territorium organisiert die Wiener Landschaftsschutzorganisation "Alliance For Nature – Allianz für Natur" eine Welterbe-Reise von Moskau über die Mongolei nach Peking:

Programm: • Moskau (Kreml und Roter Platz; Welterbe seit 1990; Stadtbesichtigung samt Fahrt mit der Metro) • Irkutsk (Stadtbesichtigung) • Baikalsee (Bootsfahrt; Welterbe seit 1996) • Fahrt mit der historischen Baikal-Bahn • Ulan Baatar (Hauptstadt der Mongolei; Stadtbesichtigung) • Rundreise durch die Mongolei mit Nächtigung in Jurten • Karakorum (ehemalige Hauptstadt der Mongolenkhane in der Nachfolge von Dschingis Khan; Welterbe seit 2004) • "Erdene Zuu" (größtes buddhistisch-lamaistisches Kloster der Mongolei) • Peking (Platz des Himmlischen Friedens; Verbotene Stadt – Kaiserpalast der Ming- und Qing-Dynastie; Welterbe seit 1987; Sommerpalast, Himmelstempel; Welterbe seit 1998) • Große Mauer (Welterbe seit 1987)

Leistungen: Flüge Wien – Moskau, Peking – Wien; Bahnfahrt Moskau – Peking; Busfahrten und Mongolei-Rundreise; Besichtigungen laut Programm; österreichische Reiseleitung; Nächtigungen und Verpflegung laut Detailprogramm

Termin: 4. - 24. August 2016; Anmeldeschluss: 1. Juni 2016

Preis: ab EUR 3.980,- pro Person

Programm, Informationen und Anmeldung: Alliance For Nature, A-1160 Wien, Thaliastraße 7 Tel./Fax: +43 1 893 92 98 oder +43 676 419 49 19 www.AllianceForNature.at



Am Roten Platz ragt die achtkuppelige Basilius-Kathedrale in den Himmel, 1554-1561 als Denkmal für den Sieg Iwans des Schrecklichen über die Tataren erbaut. Nicht nur der Kreml und der Rote Platz, auch die Auferstehungskirche von Kolomenskoje, 10 km südöstlich von Moskau, zählen zum "Welterbe der Menschheit". Ebenfalls in die UNESCO-Liste eingetragen ist das befestigte Dreifaltigkeits-Sergius-Kloster in Sergijew Possad, eines der wichtigsten Zentren der russisch-orthodoxen Kirche.

Am Jaroslavler Bahnhof beginnt die Reise mit der längsten Eisenbahn der Welt. Nach Sergijew Possad passiert der Zug Jaroslavl' und Nischnij Nowgorod, die drittgrößte Stadt Russlands. Einige Züge fahren von Moskau über Kazan, die Hauptstadt der Republik Tatarstan. Von weitem sieht man bereits den schneeweißen Kreml, der 2000 zum Welterbe erklärt wurde. Nach Perm,







dem Geburtsort des Nobelpreisträgers Boris Pasternak (von ihm stammt der Roman "Dr. Schiwago"), nähern wir uns dem Ural. Dieser Gebirgszug erstreckt sich über 2500 Kilometer und bildet die geographische Trennungslinie zwischen Europa und Asien. Danach fährt der Zug in Jekaterinburg ein, das nach der Zarin Ekaterina I. benannt ist. Traurige Berühmtheit erlangte die Stadt 1918, als die Zarenfamilie heimtückisch ermordet wurde. In Jekaterinburg beginnt die eigentliche Asien-Reise. Der Zug durchquert weite, flache Landschaften des sumpfigen Tjumener Gebiets, das von rund 500.000 Seen mit reichem Fischvorkommen sowie Birken- und Fichtenwälder dominiert wird. Nach Omsk geht's nach Novosibirsk, einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, der die Turksibirische Eisenbahn an die transrussische Hauptstrecke anbindet. Nach Krasnojarsk quert die Bahn die mächtige, preisgekrönte Eisenbrücke über den Jenissej, den wasserreichsten Fluss der Erde. Kurz danach ist die Landschaft mit reich verzierten Datschas übersät, ähnlich den europäischen Schrebergärten, aber meist ausgestattet mit einer Banja, der russischen Sauna, in der sich die Russinnen und Russen mittels Birkenzweigen gegenseitig den Schweiß aus den Poren peitschen.





Nach weiteren 1.000 Kilometern erreicht der Zug Irkutsk. Obwohl 1879 über 3000 Holzhäuser einem Brand zum Opfer fielen, prägen immer noch reich verzierte Holzhäuser das Stadtbild. Mit einem Volumen von rund 23.000 Kubikkilometern ist der Baikalsee das größte Süßwasserreservoir unseres Planeten. Das Wasser ist außergewöhnlich klar und besitzt Trinkwasserqualität. Am Südufer liegt Ulan-Udé, wo die Transmongolische Eisenbahn nach Peking abzweigt. Die klassische Route führt durch eine mit unberührten Flüssen, Seen, blühenden Wiesen und Wäldern durchsetzte hügelige Landschaft über Čita und Khabarovsk nach Wladiwostok. Ehemals war die Stadt als wichtigster Stützpunkt der sowietischen Pazifik-Flotte für Ausländer als auch für Russen geschlossen.

Bei den Nachfahren Dschingis Khans und im Reich der Mitte

Die meisten Transsib-Reisenden befahren die Transmongolische Route, um nach Peking zu gelangen. Ulaan Baatar war wie die Mongolen selbst lange Zeit auf Wanderschaft. Erst 1778 legte sich die Hauptstadt auf ihre heutige Lage fest. Südlich von ihr führt die Reise durch abwechslungsreiche Bergsteppen mit weidenden Viehherden, Yaks, Wildpferden und Jurten. Nach Čoyr durchquert die Bahn die Ausläufer der Wüste Gobi. Den Abschluss der Bahnreise bildet der Aufenthalt in Peking mit einem Spaziergang durch die Verbotene Stadt, dem größten und bedeutendsten Gebäudekomplex der chinesischen Hauptstadt, der Besteigung der Großen Mauer und der Besichtigung des ebenso zum Welterbe gehörenden 38 Meter hohen Himmelstempels.

> © Text & Photos: Christian Schuhböck, Reiseleiter

Briefmarken zum 100-Jahr-Jubiläum der Transsibirischen Eisenbahn

Anlässlich 100 Jahre Transsibirische Eisenbahn auf rein russischem Territorium sind zwei Briefmarken der Österreichischen Post erschienen:

Die eine zeigt eine alte Dampflok im Bahnhof "Ruschino", die andere

einen Personenzug, der im illuminierten Bahnhof "Taiga" Halt macht.

Zu beziehen bei "Alliance For Nature" mittels Email (office@AllianceForNature.at) oder telephonisch (0676/419 49 19).





Das Steiner Tor in Krems



Das Steiner Tor ist ein erhalten gebliebenes rische Panther bildeten das Wappen der Stadt Stadttor der Stadt Krems an der Donau und gilt von 1453-1463. Kaiser Friedrich III. allerdings

als das Wahrzeichen der Stadt. Auf dem heutigen Stadtgebiet stehen noch zwei weitere Stadttore im Stadtteil Stein an der Donau: das Kremser Tor und das Linzer Tor.

Bis ins letzte Drittel des 19. Jahrhunderts war die Stadt Krems von einem Mauerring umgeben. Dieser wurde systematisch geschleift, wobei auch drei Stadttore abgetragen wurden. Für das 2005 durchgeführ-

te 700-Jahr-Jubiläum der Stadtrechte wurde durch die Regulierung des Stromes möglich. auch das Steiner Tor möglichst originalgetreu Ein an der inneren Seite des Steinertores angerestauriert.

Außen wird das Portal links und rechts von Trabantentürmen flankiert, die, wie das untere Stockwerk des Tores, aus dem späten Mittelalter stammen. Rechts neben dem Torbogen ist ein kleiner Wappenstein eingelassen. Er trägt die Devise Kaiser Friedrichs III., das A.E.I.O.U. und die Jahreszahl 1480 in römischen Zahlzeichen. Wahrscheinlich bedeutet dieses Datum die Wiederherstellung der Befestigungsanlagen, die nach den Zerstörungen durch ungarische Truppen 1477 notwendig geworden war.

stammt aus wesentlich jüngerer Zeit, er ist barock und wurde in der Regierungszeit Maria Theresias errichtet, ein Chronogramm ergibt aufgelöst die Jahreszahl 1756. Im Mittelpunkt findet man das Wappen der Habsburgermonarchie zur Zeit Maria Theresias, den Doppeladler mit dem Buchstaben M. T. Rechts daneben, der rot-weiß-rote Bindenschild und der Stei-

Der Turmaufbau

"verbesserte" 1463 das Wappen und schuf das heute noch gültige Stadtsymbol: Römisch deutscher Doppeladler gekrönt mit der Kaiserkrone in den Farben schwarz - gold.

Außerhalb des Steinertores war die Gegend ursprünglich durch Donauüberschwemmungen gefährdet. Der Abbruch der Stadtmauern, die gleichzeitig auch den Hochwasserschutz bildeten, wurde





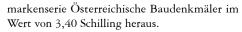




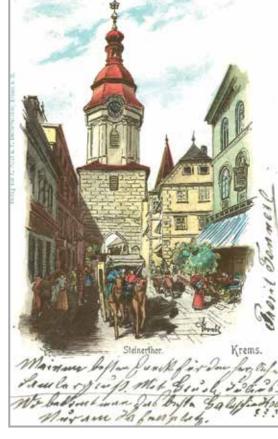








Herbert Kandler



brachter Gedenkstein erinnert an eine solche Katastrophe, als 1573 ein Eisstoß eine große Überschwemmung hervorrief.

In unmittelbarer Nähe zum Steiner Tor befindet sich das gleichnamige Einkaufszentrum.

Am 1. Februar 1960 brachte die Österreichische Post zu diesem Motiv eine Dauermarke der Brief<u>Quelle:</u> Dieser Artikel basiert auf dem Artikel bttps://de.wikipedia.org/wiki/Steiner_Tor aus der freien Enzyklopädie Wikipedia und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. In der Wikipedia ist eine Liste der Autoren versügbar.







SAMMLER Internationales TREFFEN

Sonntag, 29. Mai 2016 Sonntag, 25. Sept. 2016

von **9.00** bis **15.00** Uhr

mit Philatelietag der Österr. Post AG

TU Wien, Mensa 1040 Wien, Wiedn. Hptstr. 8-10 Der Veranstaltungsort ist leicht erreichbar mit

<u>U-Bahn:</u> U1, U2, U4, <u>Strassenbahn:</u> 1, 65, Badner Bahn, <u>Autobus:</u> 4A, 59A

Mit dem PKW: Parkmöglichkeiten in der Umgebung und eine <u>Parkgarage</u>

<u>im Haus</u> (Zufahrt Operngasse)

Am Sonntag 22. Mai 2016 von 8.30 bis 13 Uhr

im Kulturhaus Bahngasse 1, 2552 Hirtenberg

Tischbestellungen: Johann Kreuzer, Tel. +43 664 73851518, Email: hans.kreuzer@aon.at



1. Triestingtaler Briefmarkensammler Verein Hirtenberg

2. Großtauschtag

Briefmarken Ganzsachen Belege Ansichtskarten u.v.m.

Sonntag 22. Mai

8.30 - 13 Uhr Großtauschtag

8.30 - 13 Uhr Briefmarkenausstellung im Rang III

8.30 - 13 Uhr PHILA-SERVICE Privatpostannahme

9 - 12 Uhr Sonderpostamt JUGEND SAMMELT

9 - 12 Uhr Philatelietag der Österr. Post











Samstag 21. Mai

9 - 17 Uhr Briefmarkenausstellung im Rang III POSTCROSSING Meeting

9 - 16 Uhr Sonderpostamt mit Ersttag der Sondermarke POSTCROSSING und Sonderpoststempel Eisenbahn

e-mail: philatelie.hirtenberg@aon.at

www.briefmarkenverein-hirtenberg.at

MAGNA VOX AUSTRIAE

Die PUMMERIN

und ihr Kardinal - Dr. Theodor Innitzer

Zeitgeschichte auf historischen Ansichtskarten... und: Was wäre... wenn...



Errare humanum est - Irren ist menschlich - und: Glauben bedeutet das Ende des Wissens. Zumindest in historischen Belangen ist dies gültig. Also ist dort alles zu hinterfragen, jedes noch so sicher "geglaubte" Wissen. Das ist dem Autor bewusst, schon im Gymnasium wurde darauf größten Wert gelegt. Und dennoch geschieht, passiert es immer wieder, dass man sich in die Irre führt, noch dazu ausgerechnet an Stellen, an denen es man es nicht vermutete, an denen man es sicher zu wisse n glaubte... Solches widerfuhr in den letzten Meteor Nachrichten dem Autor in seinen Ausführungen über die Pummerin und ihre Zerstörung 1945. Die alte Pummerin hingegen hing nämlich nicht im Nordturm – dort hing bis 1945 die "Halb-Pummerin", sondern im Südturm, im 137m hohen Stephansturm (Abb.: 1). Erst die neue Pummerin fand dann im Nordturm ihre Heimstätte (Abb.: 2). Anmerkung - aufgrund der Aussprache im Österreichischen Deutsch müsste sie eigentlich "B-ummerin" geschrieben werden, das entspräche auch ihrem weichen Klang. Niemand mag sie als harte deutsch-deutsche PPhh-ummerin. Nachfolgend hier nun einige Ausführungen zur Geschichte der Glocken und der zwei "B/Pummerinnen".

Die ältesten Glocken entstanden etwa um 1600 v.Chr. in China, sie wurden aber nur angeschlagen. Im alten Rom hingen Glocken erstmals am Jupitertempel. Irische Mönche verbreite-

ten sie im Rahmen der Christianisierung dann in ganz Europa, wo sie mit der Zeit die sog. "Schlagbretter" ersetzten. Zuerst wurden sie aus Eisenblechstücken gehämmert und vernietet, später aus Bronze in Glockengießereien mit oft langer Tradition gegossen. Eine von diesen ist das weltweit hoch geschätzte Familienunternehmen Grassmayr in Innsbruck.

Der Guss einer Glocke erforderte hohe technische und praktische Kenntnisse, trotzdem passierten immer wieder Fehlschläge, spektakuläre Fehlgüsse. Zahlreiche und darunter auch viele historisch wertvolle Glocken fielen den Ablieferungen in den Weltkriegen zum Opfer und wurden zu Kanonen. Ersetzt wurden sie durch oft nicht sehr angenehm klingende Glocken aus Gussstahl.

Sie hängen seit jeher in Dachreitern oder im Glockenstuhl der Kirchtürme, wo sie zusammen mit der Turmuhr der weit hörbaren Vermessung der Zeit, des Tages, der Nacht, der Einteilung der Arbeit und der freien Zeit, somit zur Kontrolle und Disziplinierung der zivilen Gesellschaft und der klösterlichen Gemeinschaften, aber auch der Einhaltung der kirchlichen Feiertage verwendet wurden. Glocken dienten auch säkularen Zwecken, sei es als Verkünder von Freiheit und Frieden, manchmal auch zum Vermelden von militärischen Siegen. Daneben waren sie aber auch als Alarmmelder in Kriegen, bei Seuchen oder bei den häufigen Feuersbrünsten im Einsatz. Sie läuten als einzelne oder als vielstimmiges Geläut, in einigen Ländern als Turmglockenspiel "Carillon", das aber nur von einem eigens ausgebildeten Meister bedient werden konnte/ kann. Besonders oft wurden Glocken im 20. Jahrhundert missbraucht: in den Weltkriegen als Materiallieferanten für Kanonen oder zur Ehrung der Herrscher, später auch der Diktatoren. Im NS-"Großdeutschen Reich" wurden zahlreiche Glocken dem "Führer" und neuen "Erlöser" gewidmet oder nach ihm benannt. Nach 1920 und vor allem nach 1945 dienten sie auch als mahnende Stimmen, gegen Krieg, gegen Unfreiheit und gegen Atombomben, gegen Barbarei.

Heute begrüßen sie uns in ganz Österreich als freundliche Stimmen in dieser Welt. Sie begleiten uns in allen guten und schlechten Lagen und verabschieden uns als "Totenglocken" auf unserer letzten Reise in jene andere, fremde, unbekannte und finstere Welt des Todes, des Schweigens, der Stille, die auf alle wartet, unerbittlich, irgendwann – vielleicht schon bald. Und aus der es



- außer für die, die an ein solches glauben - kein Entkommen gibt. Es gibt sie in allen Größen und Tönen, als fröhlich bimmelndes kleines Glöckerl einer einsamen Kapelle hoch oben in den Bergen, an einer Straße, in einem Feld in den weiten Ebenen im Osten, im Seewinkel, in jedem Kirchturm bis zum Nordturm des Stephansdoms in Wien. Dort hängt also die Pummerin, die mit ihren samtig dunklen Schlägen das "Neue Jahr" einläutet, begrüßt, bevor die heiteren Klänge des Donauwalzers erklingen, bevor sich die Menschen in das Vergnügen der Silvesternacht



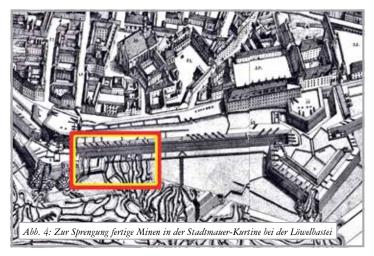






Abb. 8: Rotenturmstrasse - Anno 2016

stürzen. Wohl nahezu niemand in Österreich kann sich diese ohne sie vorstellen. Solches käme einem Unglück gleich, einem bösen Omen. Es ist ein Ritual, mehr als ein gewöhnlicher Brauch. Es sind kurze Augenblicke der Besinnung, des Stillhaltens, in denen sie uns auch an dunkle Stunden des Jahres, an Menschen erinnert, die uns und diese Welt verlassen haben, verlassen mussten. Geläutet wird die Pummerin u. a. an hohen kirchlichen Feiertagen, anlässlich von Wahl oder Tod eines Papstes oder österreichischer Persönlichkeiten aus Kirche und Politik sowie zur Erinnerung an wichtige Ereignisse wie den Dombrand 1945.

Wie keine andere Glocke ist die neue Pummerin emotional mit der österreichischen Bevölkerung verbunden. Sie ist heute ein Teil des vor allem nach den fürchterlichen Erfahrungen der nationalsozialistischen Terrorherrschaft und des Zweiten Weltkriegs ab 1945 gewachsenen und nicht mehr anzweifelbaren österreichischen Nations-Bewusstseins. Ob die "christlich bestimmte" Pummerin das auch in Zukunft sein wird, für die bereits hier lebenden Angehörigen anderer Religionen oder für die jetzt aus meistens autoritär regierten Ländern ohne Freiheit der Religionsausübung oder Toleranz kommenden überwiegend muslimischen Flüchtlinge oder Migranten?

Die >alte Pummerin< oder >Josephinische Glocke<

"Das Erz der türkischen Kanonen, aus denen sie 1683 durch 2 Monden gegen Wien wütheten, bis sie durch Carln Herzogen von Lothringen und die verbündeten christlichen Fürsten hinweggeschlagen wurden, hat Johann Achammer, kaiserlicher Stuckgießer, in dieses, dem Dienste Gottes geweihte Werkzeug von mehr als 30,000 Pfund mit Kunst und mit Glück verwandelt."

Die Geschichte der Glocke beginnt im Jahr 1710, in dem der Wiener Glockengießer Johann Achamer (1650-1712) von Kaiser Joseph I. (1678-1711) - eigentlich erst etwas spät - beauftragt wurde - die die Stadt 1529 und 1683 unmittelbar bedrohende "Türkengefahr" war zwar vorbei, aber durch die Kriege in Ungarn und auf dem Balkan nach wie vor im Bewusstsein der Menschen böchst präsent - aus den von den flüchtenden Türken/Osmanen 1683 erbeuteten 200 Kanonen und dem vom Kaiser spendierten Material eine Glocke zu gießen - was in anderen Orten nach der Abwehr der Osmanen bereits geschehen war. Das immer riskante Unternehmen glückte, 1711 entstand die damals siebentgrößte Glocke der Welt mit einem Gesamt-Gewicht von 22.512 kg und einem Durchmesser von 3.2 m. Ihr Ton wurde allerdings als nicht sehr wohlklingend beurteilt. Die Glocke zeigte Abbildungen des Hlg. Joseph, der "Unbefleckten Empfängnis" und mehrere Wappen, darunter den kaiserlichen Adler, den österreichischen Bindenschild sowie vier lateinische Inschriften (Abb.: 3).

Von Anfang an war sie ein Symbol der Rettung aus höchster Not, als Wien 1683 nur äußerst knapp durch die glückliche rechtzeitige Ankunft des Entsatzheeres der Katastrophe der Eroberung durch die Osmanen entging. Damals wurden aber nicht nur Wien, sondern ganz Österreich, ja Zentraleuropa gerettet - was dort nur wenigen bewusst war/ ist. Es war nur noch eine Frage von 1,2 Tagen oder von

Stunden, denn wie man nach der Flucht der Osmanen entdeckte, waren in der Kurtine(Hauptmauer) bei der Löwelbastei (heute steht dort das Burgtheater) bereits sechs gewaltige Minen fertig gegraben und ausgemauert, die aber nicht mehr gefüllt und gesprengt hatten werden können. Der Fall der Stadt wäre unvermeidlich gewesen (Abb.: 4). Eine Vorstellung dessen, was ein erobertes Wien - abgesehen von der obligaten Plünderung - erwartet hätte, geben die grässlichen Massaker von Mödling und Perchtoldsdorf. Die Hiebe der Sähel an der eisenbeschlagenen Tür in die Unterkirche von St. Othmar in Mödling, in die die Menschen geflüchtet waren, bevor sie dann alle trotz Zusage der Schonung niedergemetzelt wurden., sind heute noch zu sehen. Bedauerlicherweise wurde bei der Erbauung der Ringstraße, des Burgtheaters und der Anlage des Volksgartens dieser historisch so bedeutsame Teil der Stadthefestigung (samt den Minen?) als authentische Denkmäler der Geschichte nicht erhalten.

Eine Riesen-Glocke – warum? - vielleicht auch ein Mittel der, für die Politik? Der Auftrag des Kaisers zum sehr teuren und aufwändigen Guss einer mächtigen Glocke unter Verwendung der "muslimischen" Kanonen für eine "christliche" Glocke hatte zweifelsohne mehre politische Motive bzw. Botschaften. Eine war natürlich an die Osmanen zur Erinnerung an ihre Niederlage von 1683 gerichtet. Es gab aber auch noch einen anderen, vielleicht sogar wichtigeren politischen Grund aus dem Jahr 1681, in der Zeit vor der Türkenbelagerung, in der Kaiser Leopold 1., der "Türkenpoldl", wieder unter schwerem militärischem Druck durch die Osmanen stand und in der aufgrund

deren umfangreicher Vorbereitungen ein massiver Vorstoβ gegen das Habsburgerreich erwartet werden musste. Diese bedrohliche Situation hatte der "alte" Feind im Westen, der offen mit den Osmanen konspirierende und die Nachbarn mit Raub-, Zerstörungs- und Eroberungskriegen terrorisierende "allerchristlichste" französische König Ludwig XIV. genützt, indem er befahl - obwohl offiziell Frieden herrschte - die

Clarke de M. Plane.

The Paris filming and the state of t

wehrlose "Freie Reichsstadt Straßburg" mit starken Truppen zu umzingeln und zur Übergabe und Unterwerfung zu zwingen. Mit diesem im September 1681 geglückten Raub der als "Schlüssel des Reiches" bezeichneten Hauptstadt des Elsass konnte der sog. "Sonnenkönig" seine aggressive Expansion im Osten erfolgreich abschließen. Nun stand Frankreich am Rhein, der bald und bis heute als seine "natürliche" Grenze propagiert wurde/wird, die aber auch bald schon nicht mehr genug war. Ein kalt geplanter und durchgeführter Coup, der einen Sturm der Empörung und erste nationale Gefühle im gesamten "Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation" auslöste und der von vielen bedeutenden Denkern und Literaten in unzähligen Streit- und Schmähschriften mit Zorn kommentiert wurde (Abb.: 5). Zusätzlich - und um diesen "Erfolg" nach einem Besuch des von ihm als "quel beau jardin"/"was für ein schöner Garten" bewunderten Elsass, der Stadt Straßburg und einem "Tedeum" im Münster zu feiern - befahl der König den 1682 realisierten Guss einer Glocke für Notre Dame in Paris. Zu deren Weihe und zu den Feierlichkeiten wurden provokant überheblich zahlreiche Fürsten aus den Nachbarstaaten eingeladen. Diese "Emmanuel" genannte Glocke musste allerdings bereits 1685 neu gegossen werden, der jetzt noch existierende "Bourdon Emmanuel" mit 13.000 kg entstand (Abb.: 6).

Diesen unverfrorenen Gewaltakt konnte und durfte kein Kaiser des Deutschen Reichs ignorieren. Militärisch gegen König Ludwig XIV. vorzugehen war aufgrund der Stärke Frankreichs und aufgrund der Kriege mit den Osmanen weder Kaiser Leopold I. noch Kaiser Joseph I. möglich, allein schon gar nicht. Als Antwort verblieb daher nur eine symbolische Geste - genau 30 Jahre nach 1681 - der Auftrag zum Guss einer wesentlich größeren, schwereren, auch rangmäßig höher stehenden kaiserlichen "Gegen-Glocke", für den maßlos eitlen und ehrgeizigen französischen König sicherlich ein Ärgernis. Die kaiserliche, aus feindlichen Kanonen(!) gegossene Glocke, die "Pummerin", sollte dem französischen König wohl auch vermitteln, dass unter anderen Umständen eine Bedrohung, Belagerung - wie am Beispiel Wien 1683 - durchaus erfolgreich abgewehrt werden konnte.

Im Oktober 1711 wurde die Überführung der Glocke von der Glockengießerei im heutigen siebenten Bezirk in die "Stadt" (so heißt auch heute noch der "Erste Bezirk") zum Stephansdom in Angriff genommen. Zu der Zeit war das ein organisatorisch und technisch schwieriges zu realisierendes Unterfangen. So musste für den Transport zunächst ein eigenes Gefährt konstruiert und gebaut werden. Die Glocke dann unbeschädigt auf dieses Fuhrwerk, einen einem "Tieflader" ähnlichen Wagenschlitten mit Vorderrädern, zu hieven, war schwierig und mühsam, die schwere Fracht dann trotz schlechter Straßen unbeschädigt ans Ziel zu bringen wohl die größte Herausforderung. Darum wurde die Glocke nicht von unruhigen und oft nervösen Pferden, sondern mit zwei starken Seilen von 200 ausgesuchten Freiwilligen aus allen Schichten der Bevölkerung gezogen, geschleppt, ein gesellschaftlich und religiös stark verbindendes und anspruchsvolles Unternehmen. Diese Männer mussten ja täglich organisiert, eingeteilt, verpflegt und durch Kommandos geleitet und abgestimmt werden, um ein ruhiges Ziehen zu sichern.

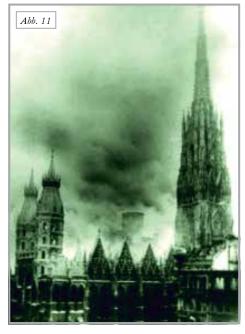
Da die Stadttore auf dem wesentlich leichteren und kürzeren Weg zum Dom bei der Hofburg oder beim Schottentor zu eng waren, musste man die Glocke auf einem großen Umweg links an der Stadt vorbei das Schottenglacis hinunter zum Donaukanal und an diesem entlang bis zum ausreichend großen Fischertor schleppen, wo man Anfang November ankam. Dort wartete eine große Anstrengung auf die "Zugmenschen" – die zum Dom ansteigende Rotenturmstraße. Da die gesamte Innere Stadt bekanntlich mehrere Stockwerke tief unterkellert ist, musste dieser Weg allerdings vorher noch untersucht und gesichert werden, um die Glocke nicht durch





zu schwache oder gar einstürzende Gewölbe zu gefährden.

Der Zeichner Ehrenberg schildert auf einem Blatt in den Sammlungen der Stadt Wien sehr detailgetreu die Ankunft der Glocke beim Erzbischöflichen Palais vor dem Tor zum Stephansplatz/-freit(fried)hof, ein dramatisch bewegender Augenblick der letzten höchsten Spannung und Anstrengung aller Beteiligten (Abb.: 7, 8). Ein-



drucksvoll vermittelt er die Anspannung der mit vereinter Kraft die schwere Glocke ziehenden Männer. Im Hintergrund sieht man bereits den nördlichen Heidenturm des Doms und den Turm der damals noch neben diesem stehenden Magdalenenkirche (deren geheimnisvolles Untergeschoss, die sog. Virgilkapelle, ist seit der Entdeckung beim Bau der U1 ein Teil der U-Bahn Station "Stephansplatz" und kann nach einer Restaurierung nun wieder besichtigt werden). Der mühevolle Weg ist schon fast ganz geschafft, ein Augenblick der größten Erleichterung für den Glockengießer, der auch für den Transport verantwortlich war. Wie berichtet wird und auf der Zeichnung schön zu sehen ist, war die Überstellung der Glocke ein außergewöhnliches gesellschaftliches Ereignis, eine wochenlange "Hetz", so richtig nach dem Geschmack der Wiener Bevölkerung und natürlich auch nach dem von vielen zu diesem Ereignis Angereisten aus Nah und Fern. Es herrscht trotz des dichten Gedränges in der engen Gasse (die in der Zeichnung ein wenig "verbreitert" wird) eine festliche fröhliche Stimmung, wohl mit viel Lachen und Geschrei. Wie 1952 stehen die Menschen dicht gedrängt, alle Fenster sind mit Schaulustigen gefüllt, wer glücklich einen Fensterplatz ergatterte, musste wohl einen nicht zu geringen Obulus für diese privilegierte Aussicht entrichten. Da die mit kleinen Steinen gepflasterten Straßen sehr uneben und rumplig waren, mussten Männer mit langen Stangen die Glocke auf dem "Schlittenwagen" stabil halten.







Ehrenberg war ein exzellenter Beobachter der Szene. Während sich die einen plagen, zeigt er mit spitzer satirischer Feder im Vordergrund ein vielfältiges, vielgestaltiges Publikum: Interessierte, die sicherlich nicht mit Kommentaren und auch "guten Ratschlägen" sparten, aber auch solche, die vom Geschehen offensichtlich kaum Kenntnis nehmen, so eine angeregt tratschende Gruppe von Männern, zwei von ihnen Bürger aufgrund ihrer Kleidung und Mütze, zwei wohl adelig mit hoher Allonge-Perücke. Ehrenberg hielt inmitten der Feststimmung aber auch die brutal harte Realität der Zeit fest, das Los der Armen, Kranken, Invaliden. Er zeigt das Elend durch den mit Handkrücken am Boden kriechenden Mann, weiter vorn durch eine Gruppe von Bresthaften, die ein Almosen, vielleicht auch eine wundersame Heilung von der wie in einer gewaltigen Prozession vorbeigeführten Glocke erhofften. Mildtätigkeit und Barmherzigkeit, d.h. den Armen zu geben waren wichtige christliche Tugenden und Pflichten, eine bedeutende Hilfe und Vorbereitung für ein geglücktes christliches Sterben, für einen guten Tod, der in jener Zeit unerwartet und jederzeit kommen konnte, für einen sicheren Platz im Himmel. Unterwegs wurde - wo wenn nicht in Wien? - in den Schenken und auf den Straßen während des täglich von neuem beginnenden Volksfests ausreichend auch für das leibliche Wohl gesorgt, Schausteller und Gaukler unterhielten das Volk.

Wie immer bei solchen Gelegenheiten machten viele ein gutes Geschäft, so wohl auch die später "Grabennymphen" genannten Damen, für die von überall her angereisten Taschendiebe war es eine phantastische Gelegenheit, ihr Können anzuwen-



den. Hunde hatten auch ihren Spaß, sie begleiten den Zug und springen fröhlich der Glocke voraus. Zuletzt musste noch der Eingang in den Dom durch das Riesentor wie 1952 vergrößert werden. Schlussendlich gelang zur allgemeinen Erleichterung alles gut, "nur" zwei Handwerker erlitten beim Transport Verletzungen.

Nach der Weihe am 15. Dezember 1711 wurde die Glocke in den hohen Turm aufgezogen und am 27. Jänner 1712 anlässlich der Rückkehr von Karl VI. aus Frankfurt, wo er zum Kaiser gekrönt worden war, erstmals geläutet: eine weitere eindeutige "Botschaft" in Richtung Versailles an Ludwig XIV. und dessen früher gezeigte Avancen auf die deutsche Kaiserwürde(!). 16 Männer mussten am Glockenseil ziehen und es dauerte eine Viertelstunde, bis der Klöppel das erste Mal anschlug (Abb.: 9).

Von 1711 bis 1945 befand sich danach die wegen ihres enormen Gewichts aufgebockte und nur zum Läuten frei hängende "Alte Pummerin" im hohen Südturm (Abb.: 10a+b). Geläutet werden durfte sie allerdings immer seltener, zu sehr erschütterte ihr machtvoll rhythmisches Schwingen den hohen Turm, man befürchtete sogar dessen Einsturz. Ab 1875 schlug man nur mehr mit dem Klöppel an. Richtig geläutet wurde sie u.a. noch einmal beim Begräbnis von Kaiser Franz Joseph I. im November 1916. Ein Zeitzeuge



berichtet allerdings, dass Kardinal Innitzer 1938 beim Einzug Adolf Hitlers in Linz und Wien alle Glocken läuten ließ.

Das Ende im April 1945 war fürchterlich, eine Apokalypse für Wien, für den Dom. Einheimische plünderten die zerbombten Häuser am Stephansplatz, legten auch Brände. Funken flogen zum eingerüsteten Nordturm. Das Gerüst fing Feuer und stürzte dann in das Domdach, worauf auch der mittelalterliche Dachstuhl in Brand geriet (Abb.: 11, 12). Aufgrund der Kämpfe konnte nicht effektiv gelöscht werden, es stand auch nur ein Löschfahrzeug zur Verfügung. Durch den immer wilder lodernden Brand entstand eine mörderische Hitze, durch die auch hölzerne Teile und der Glockenstuhl im Südturm zu glühen und zu brennen begannen. Am 12. April 1945 stürzte die Pummerin mit einem weithin hörbaren Dröhnen und Ächzen in die Tiefe, durchschlug die Gewölbe und zerbarst. Bei ihrem Absturz zertrümmerte sie auch das Türkenbefreiungsdenkmal (Abb.: 13), welches in sehr reduzierter Form wieder hergestellt wurde. Es war ein Wunder, dass der hohe Turm dem und der gewaltigen Hitze standhielt und nicht einstürzte.

Die "Halb-Pummerin". Schon vor der Josephinischen Glocke gab es eine 1588 von Urban Weiß gegossene, Pummerin, die sog. Johannesglocke, die spätere Halb-Pummerin, die bis zu ihrer Zerstörung am 12. April 1945 im Nordturm hing. Sie wog 11.676 kg, hatte einen Durchmesser von 2.57 m. Zum Zeitpunkt ihrer Entstehung war die Halb-Pummerin die größte Glocke im deutschen Sprachraum. Sie besaß ei-

nen wunderbaren Klang und war derart der berühmten "Gloriosa" des Erfurter Doms ebenbürtig. Während der Zweiten Wiener Türkenbelagerung 1683 war sie die einzige Glocke, die in der Stadt bei Gefahr geläutet werden durfte, weshalb sie auch "Angst-erin" genannt wurde.

Kardinal Dr. Theodor Innitzer. Er und sein ganzes Leben und Wirken ist und bleibt untrennbar mit der alten und mit der neuen Pummerin verbunden. Geboren 1875 in Neugeschrei/Weipert/Tschechien als Sohn einfacher Eltern (Abh.: 14), 1902 zum Priester geweiht, danach u.a. Kaplan in Pressbaum, ab 1911 Professor für Neues Testament an der Universität Wien, 1929/30 Sozialminister, ab 1932 Erzbischof der Erzdiözese Wien, von 1932 bis 1949 Apostolischer Administrator des Burgenlandes, gestorben 1955 in Wien.

Aufgrund seiner großdeutschen und stur konservativen Einstellung und dem Agieren in diesem Sinn avancierte er zu einem sehr umstrittenen "Primas Austriae", ein "Kirchenfürst" - die es auch nachher immer wieder gab und noch immer gibt, weshalb erst jüngst Papst Franziskus in Mexiko befand, dass "die Kirche keine Fürsten braucht" - der sich in einem wenig auf Armut und Bescheidenheit hinweisendem abstoßend prunkvollen Ornat malen ließ, der den Anforderungen der äußerst schwierigen Zeit nicht gewachsen war, nicht vermitteln konnte oder wollte (Abb.: 15). In der Ersten Republik waren er, die Bischöfe und die gesamte römisch-katholische Amtskirche seit der wohlwollend gesehenen Zerstörung der Demokratie durch den (von den Nazis 1934 ermor-

deten) Bundeskanzler Dollfuss in enger Kollaboration noch DIE maßgebliche moralische, gesellschaftliche und politische Stütze des austro-faschistischen Ständestaates. Dollfuss genoss dabei, wie jüngere Forschungen ergaben, nicht nur die Unterstützung Innitzers und Mussolinis, sondern auch die des Vatikans.

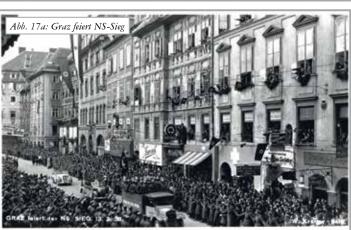
Dann im schrecklichen Jahr 1938, vor und während der Auslöschung Österreichs sein völliges Versagen: keine Aufklärung und Mobilisierung der katholischen Bevölke-



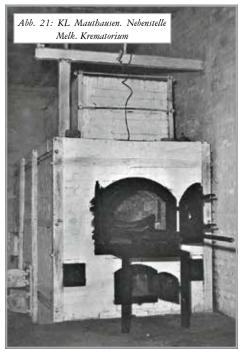
rung gegen die Nazis, anders als die jüdische Kultusgemeinde keine entschiedene Unterstützung für "seinen" Schuschnigg und für die von diesem, wenn auch überhastet angesetzte, schlecht vorbereitete und auch nicht ganz verfassungskonforme Volksabstimmung, die Hitler, Göring und die anderen NS-Staatsverbrecher zum Toben brachte. Bis es zu spät war, Schuschnigg diese absagte, resignierte und Hitler den Einmarsch der Deutschen Wehrmacht in Österreich befahl. Es zeigte sich in dieser Situation die Lächerlichkeit des bombastischen Spruchs Schuschniggs: "Rot-Weiß-Rot bis in den Tod".

Damit kam etwas, was sich Innitzer nicht vorstellen konnte, nicht erwartete: das abrupte Ende der privilegierten Situation einer nahezu unbegrenzt mächtigen und anmaßenden "Staatskirche", als die hysterisch jubelnden und gewalttätigen österreichischen Nazis im ganzen Land die Macht an sich rissen und Himmler, der Organisator des Massenmordes, und seine Gestapo sofort ein umfassendes Terrorregime errichteten (Abb.: 16, 17a+b). Innitzer ließ derweil anstelle von Distanzierung und klarer Worte gegen die massive Gewalt dem noch beim Mittagessen in St. Pölten sitzenden Hitler sein "Willkommen" ausrichten, sowie, dass er für den Einzug in Wien Anweisung zum Läuten aller Glocken gegeben habe. In der "Reichspost" ließ er ergänzend "Gott dem Herrn danken für den unblutigen Verlauf der großen politischen Umwälzung und..." - sowie: "Selbstverständlich muß allen Anordnungen der Behörden gern und willig Folge geleistet werden". Nichts kam in der Fol-









ge zur Auslöschung Österreichs, keine hilfreichen Worte für viele Katholiken und andere aufrechte Menschen. Nichts auch nach dem in Österreich und Wien besonders brutalen Novemberpogrom in der sog. "Reichskristallnacht". Im Gegenteil und ganz anders wurde Innitzer sehr wohl aktiv, als er Hitler unmittelbar nach dessen bejubelten Heldenplatz-Heim ins Reich-Geschrei im Hotel Imperial aufsuchte, um ihm sein Wohlwollen über die neue politische Situation auszudrücken.

Zweifelhafte und dauerhafte Berühmtheit erlangte er danach mit seinem zwar unter Druck, aber letztlich doch ohne Zwang entstandenen (und zusätzlich mit "Heil Hitler" unterschriebenen) Begleit-Brief an Gauleiter Bürckel (Abb.: 18), zu der zusammen mit den Bischöfen aus "innerster Überzeugung" (und ohne Wissen oder Zustimmung des Vatikans) verfassten "Feierlichen Erklärung": "...wir erwarten auch von allen



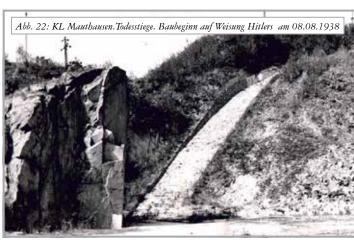
gläubigen Christen, daß sie wissen, was sie ihrem Volk schuldig sind", d.h. bei der "Gesamtdeutschen Volksabstimmung" am 10.April 1938 mit "JA" zu stimmen (Abb.: 19). Dem skeptischen Klerus erläuterte Innitzer zusätzlich, dass "der Kampf gegen die gefährliche Ketzerei des Bolschewismus* ... offenbar ein Gegenstand des

Segens göttlicher Vorsehung" sei. *Diesen schätzte er offensichtlich - in völliger Verkennung der tatsächlichen Pläne der Nazis betreffend die Auslöschung der Kirche nach dem "Endsieg" - als viel gefährlicher ein als den Nationalsozialismus.

Damit trugen Innitzer und die Bischöfe wesentlich zum 99,9 % pro-Anschluss-Ergebnis bei - da viele verunsicherte Gläubige nun doch mit "Ja" stimmten. Voraussichtlich mit "Nein" stimmende" politische Gegner saßen schon im Gefängnis oder im KL Dachau oder waren geflüchtet, Juden, "Mischlinge", Roma und Sinti überhaupt von der Abstimmung ausgeschlossen. Zahlreiche Österreicher/innen waren - wie die meisten deutschen Bischöfe - fassungslos, entsetzt und empört über dieses unbegreifliche Verhalten Innitzers, der dadurch für viele - auch in Briefen an ihn - zum sog. "Nazi-Kardinal", zu einem "Heuchler und Pharisäer", zum "größten Idioten der Welt" und zu einer "Schande für uns Katholiken" wurde.

Das Agieren der Kirchenführer wurde in der "Berner Tagwacht" am 12. März 1938 in der Karikatur "Seine Heiligkeit Pius Adolf Austria und die österreichischen Bischöfe." zutreffend dar- und bloßgestellt (Abb.: 20). Der Anschluss und die Exzesse der Gewalt fanden verständlicherweise in der angrenzenden Schweiz böchste Beachtung und führten zu zahlreichen kritischen Aussagen Schweizer Politiker und zu Kommentaren und Karikaturen in Zeitungen – ein gefährlich mutiges Verhalten, welches die Nazi-Machthaber in Berlin heftig erzürnte und zu massiven Interventionen führte.

Genützt hat der Versuch eines Arrangements mit Hitler weder ihm noch der Kirche. Was blieb, waren ein gewaltiger Image-und Vertrauensverlust, ein Scherbenhaufen nach dem aus Naivität, Dummheit, Opportunität und Feigheit den Nazis und Hitler ermöglichten und dementsprechend öffentlich ausgekosteten Triumph. Ein überwältigendes und berauschendes Gefühl: der mächtige Kardinal der vorher staatstragenden römisch-katholischen Amtskirche binnen Stunden politisch vollkommen "umgefallen", freiwillig zum obersten Staats-Verbrecher gepilgert. Das alles wurde/wird in Österreich nach wie vor lieber verdrängt, "vergessen" oder beschönigt, mit naiver Gutgläubigkeit und Gutwilligkeit entschuldigt. In den Medien, im Schulunter-



richt und in kirchlichen Kreisen ist es bis in die Gegenwart ein Thema, das man nicht angreift, schon gar nicht selbst-kritisch. Allerdings – es gab auch andere wie den sozialdemokratischen ehem. Staatskanzler Dr. Renner, der, wenn auch >mit einem Vorbehalt über die Methoden
doch "die große geschichtliche Tat des Wiederzusammenschlusses der deutschen Nation" freudig begrüßte.

Was wäre gewesen, wenn... wer hat noch nicht diese Gedankenspiele betrieben sich vorzustellen versucht, wie anders alles bei rechtzeitigem und entschlossenem Handeln hätte verlaufen können – oft auch nur mit geringen Mitteln.

Was wäre gewesen, wenn... die angekündigte und von Hitler gefürchtete Volksabstimmung doch irgendwie stattgefunden hätte... und vor allem, wenn Schuschnigg und seine Regierung sich dazu aufgerafft hätten, die Republik zu verteidigen und gegen die Deutsche Wehrmacht einen Schießbefehl gegeben hätten? Es hätten sich trotz allen Nazi-Terrors noch mehr als genug überzeugte Männer und Frauen gefunden, die diesen - wenn auch ohne Aussicht auf großen Erfolg - mit Freude und Begeisterung befolgt hätten! Die Besetzung der Pässe und der Talengen wie des Pass Luegs, die Sperre und/oder Sprengung von Straßen-, Bahnlinien und der Brücken über Inn und Salzach hätten genügt und der ohnehin nicht reibungslos verlaufende Ein- und Vormarsch der dröhnenden Deutschen Wehrmacht wäre zumindest sehr verzögert worden (wie 1918 auch der Einmarsch und die ohne jeden Widerstand gelungene Besetzung von ganz Tirol durch italienische Truppen leicht hätte verhindert werden können). Misslungen wäre möglicherweise dann auch der gigantische Raubzug des beinahe schon bankrotten Deutschen Reichs um Österreichs Gold und Devisen (2,7 Milliarden Goldschilling der Republik, zusätzlich wurde alles in Privatbesitz befindliche Gold etc. im Wert von 1.4 Milliarden Reichsmark konfisziert) und um die ebenso dringendst benötigten Bodenschätze wie Eisenerz, Kohle und Erdöl(!). Und vor allem - unendlich viel menschliches Leid, Not, Tod und Zerstörung wären möglicherweise der Republik, Europa und der Welt erspart geblieben. Das von Schuschnigg 1938 so zartfühlend geschonte "gemeinsame deutsche Blut" wurde später in Hekatomben vergossen.



Was wäre gewesen, wenn... die Bischöfe, der Kardinal wenigstens keinen Aufruf verfasst, oder gar den Mut gehabt hätten, aufzurufen, mit "NEIN" zu stimmen?? Wozu sie schon aufgrund ihres Wissensstandes über den Terror und die Verbrechen im Deutschen Reich seit der Machtübernahme Hitlers, von denen die einfache österreichische Bevölkerung 1938 noch kaum eine Vorstellung hatte, verpflichtet gewesen wären.

Papst Pius IX., im Gegensatz zu seinem Nachfolger Pius XII. ein Gegner Hitlers, war schockiert über die unfassbare Performance des Kardinals und der Bischöfe, weshalb Innitzer nach Rom befohlen wurde und wohin er nach einigem Zögern reiste. Dort wurden im "Gespräch" mit dem Papst seine großdeutsche Umnebelung und seine Euphorie offensichtlich abrupt beendet und er kehrte er einigermaßen ernüchtert zurück doch es war schon zu spät. Die Publikation der in Rom verfassten und nun kritischen Stellungnahme wurde von den Nazis einfach verboten. Seine hochstilisierte Rede zur katholischen Jugend im Oktober im Stephansdom, die zu seinem Unwillen zu einer "Anti-Hitler-Veranstaltung" geriet, nützte nichts mehr. Prompt wurde ihm verdeutlicht, was er als Dank für seine Kriecherei erwarten konnte, nachdem danach das Erzbischöfliche Palais demoliert und Mitarbeiter verletzt wurden und wenig später auf einer Kundgebung 200.000(!) Nazis am Heldenplatz u.a. "Nieder mit Innitzer", "Pfaffen auf den Galgen", "Innitzer und Jud, eine Brut" brüllten, auf Tafeln festhielten.

Die weiteren Kriegsjahre vergingen ohne weitere öffentliche Auftritte oder Äußerungen des Kardinals. Als Verdienst angeführt wird oft die von ihm 1940 in



seinem Palais begründete "Erzbischöfliche Hilfsstelle", die allerdings nur für "nichtarische Katholiken" tätig wurde. Für die Juden geschah hier und allgemein von kirchlicher Seite nichts, zu tief war der Antisemitismus verankert. 1945 brachte das Ende der mörderischen Naziberrschaft und des Krieges, in dessen letzten Tagen in Wien noch von fanatischen Wehrmachtskommandos österreichische Widerstandskämpfer öffentlich gehenkt, in den Gefängnissen, Konzentrationslagern und auf Todesmärschen Menschen gequält und ermordet wurden (Abb.: 21, 22). Viele der Täter/Mörder wurden nie verfolgt und bestraft.

Verdrängung und Schweigen anstelle von Erklärung und/oder Entschuldigung. Man hätte annehmen, erwarten können, müssen, dass nach dem Ende des Kriegs im Gedenken an das eigene Mitwirken am und beim Untergang Österreichs ein "Mea culpa" des Kardinals, ein "Nostra culpa" der Bischöfe oder wenigstens eine Erklärung kommen würde. Derartiges wäre für die Bevölkerung ein wichtiges Beispiel für den weiteren Umgang mit und für die Aufarbeitung der NS-Zeit gewesen - nichts davon, in bester österreichischer Manier schwiegen alle. Bemerkenswert. dazu Hugo Portisch in Band 3-"Ein Volk, ein Reich – kein Österreich" seiner Dokumentation "Österreich II": "Das Bekennt-

nis zur Mitverantwortung hätten die Großen (welche "Großen"? – Anmerkung des Autors) der Nation als allererste abzulegen gehabt, um dann gemeinsam mit ihrem Volk der Frage nachzugehen, wieso man irren konnte und was man falsch gemacht hatte." (Österreich II. Bd 3. Ein Volk Ein Reich Ein Führer. S 263).

Erst im Gedenkjahr 1988 schwangen sich die höchsten Vertreter der Kirche dazu auf, das Jahr 1938 zu bewerten. Heraus kamen die eigene Verantwortung sehr relativierende Statements, u.a. von Erzbischof Dr. Berg, aber auch von Bischof Dr. Stecher. Dabei vermied man es, dezidiert die desaströsen Aktionen, die Schuld und letztlich den Verrat von Kardinal Innitzer und der Bischöfe an Österreich und die Folgen für die von diesen in die Irre geführten Österreicher/innen zu benennen, einzugestehen, sondern rief der Einfachheit halber alle(!) Österreicher/innen dazu auf: "Schuld bekennen, Reue empfinden und um Verzeihung bitten".

Es waren einfache und politisch machtlose "kleine" römisch-katholische Menschen wie u.a. der schändlich lange in Österreich miss- und verachtete Landwirt Franz Jägerstätter, der Pallotinerpater Franz Reinisch oder die Hartmannschwester (Sr.) M. "Restituta", Helene Kafka, die sich ohne jede Unterstützung aufgrund ihres Gewissens und ihrer Einstellung in der Nazizeit gegen die Mächtigen und gnadenlosen Mörder stellten, die Mitarbeit an der moralischen Zerstörung und auch den Kriegsdienst verweigerten und deshalb als "ehrlose" Verbrecher hingerichtet wurden (Abb.: 23, 24, 25a+b). Ein besonderes Ärgernis ist es, dass sich die Amtskirche und viele kirchliche Funktionäre mittlerweise dieser und anderer Lichtgestalten bemächtigt haben, sich bei jeder Gelegenheit mit diesen schmücken. Es darf dabei nicht verabsäumt werden, auf den hohen Blutzoll u.a. der Kärtner Slowenen/Partisanen, der Kommunisten, Sozialdemokraten, von Christen aller Konfessionen und der Zeugen Jehovas im Widerstand gegen die Nazis hinzuweisen.

Epilog: Es ist ein erschreckendes Faktum, dass in zwei entscheidenden und kritischen Situationen unfähige Männer an der Spitze des Staates standen: 1914 der verknöcherte, im Vorraum des eigenen Todes stehende und trotzdem noch einmal unbeirrt in einen Krieg steuernde Kaiser Franz Joseph oder 1938 der hohl tönende Bundeskanzler Schuschnigg und der opportunistisch kriecherische Kardinal Innitzer. Personen, von denen aufgrund ihrer Position, Einstellung und Verantwortung und entsprechend ihrem Wissen(!) energischer Widerstand erwartet werden konnte/musste.

Fortsetzung folgt mit:

Der Guss und die Heimkehr der neuen Pummerin.

Mag. Art Franz Strobl









Sammlertreffen vom 31. Jänner 2016

Wie immer war es für den Sammler ein Tag, der das Sammlerherz höher schlagen ließ. Es ist ganz einfach zu aufregend, in den Kisten und Alben zu blättern auf der Suche nach einem passenden Stück für die Sammlung daheim. Alleine die Zusammenkunft mit Sammlerfreunden in der gemütlichen Atmosphäre der Mensa ist einen Besuch wert.

Besonderen Dank an unser Mitglied Mag. art Franz Strobl, der für unsere Meteor-Nachrichten wieder viele gelungene Bilder zur Verfügung gestellt hat.

Johann Kreuzer



































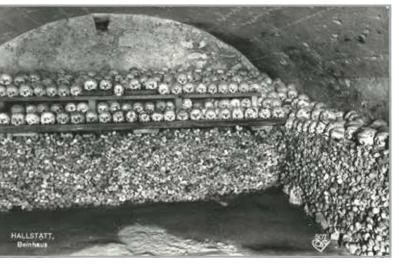


ACHTUNG!

ACHTUNG!

Am 7. und 14. Juni 2016 finden KEINE Vereinszusammenkünfte im PLUS-BOWLING-KONFERENZRAUM, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7, statt.

Das Beinhaus (Karner)





Das Beinhaus, auch das Ossuarium (lateinisch os = Knochen), ist ein überdachter Raum, der zur Aufbewahrung von Gebeinen bestimmt ist. Der Begriff Karner, auch Gerner, bezeichnet eine auch als Beinhaus genutzte Kapelle. Mancherorts hat die Anlage zwei Ebenen, die obere als Andachtsraum, die untere als Beinkeller. Im Kanton Schwyz in der Zentralschweiz wird für eine Friedhofskapelle, die zugleich Aufbahrungsraum und Beinhaus ist, der Begriff Kerchel verwendet (wie der Kerchel von Schwyz oder jener von Muotathal).

als Ossuar bezeichnet. Nachdem der Leichnam verwest war, wurden die zurückbleibenden Knochen gereinigt und in Ossuarien gelegt. Diese wurden zur Zeit des oberirdischen Begräbnisverbots in der Zeit bis um 1200 überwiegend in unterirdischen Katakomben aufgestellt, spielen jedoch seit dem Beginn der Erdbestattungen in dieser Religion keine Rolle mehr.

Die Anlage von Ossuarien hat verschiedene Gründe. Teils handelt es sich um Sammelstellen

Im Judentum werden Knochenkästen aus Stein für die Gebeine aus Friedhöfen, auf denen Platz für weitere Bestattungen geschaffen werden musste, wozu bestehende Grabfelder neu belegt wurden, d.h. Umbettung der Gebeine (Beispiel: Sant'Ariano in der Lagune von Venedig). Ein Zuwachs in der europäischen Bevölkerung machte die Einführung der Beinhäuser im 11. und 12. Jahrhundert notwendig. Es war nicht eine Änderung im theologischen Denken des Christentums, sondern "allein durch praktische Erfordernisse war dieser einschneidende Schritt notwendig geworden".

GESUCHT!!! Ansichtskarten GESUCHT!!!

Kaufe grosse Böhmen-Mähren-Sammlung, sowie Sudetenland, Böhmerwald, Schlesien

bis zirka 1955 gegen Barzahlung

Ich bin an ganzen Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert. Angebote auch von Händlern willkommen!

Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich (auch westliche Bundesländer) vorbei.

Tomas Madera Dlazdena 4, CZ - 110 00 Praha 1 tomas.madera@gmail.com +420603428624











In Lothringen gibt es Leichen-Beinhäuser beispielsweise in einer zum Friedhof offenen Krypta unter der Kirche von Vintrange und in Schorbach im Bitscher Land in einem Haus mit offenen, romanisch wirkenden Säulenarkaden vor dem Westportal der Kirche.

Häufig sind christliche Beinhäuser dem Erzengel Michael geweiht. Sie können zweistöckig

erbaut oder später aufgestockt worden sein. Im oberen Raum befindet sich häufig eine Kapelle.

Um die Wende zum 20. Jahrhundert kamen Beinhäuser immer mehr außer Gebrauch. Viele wurden abgebrochen oder zweckentfremdet, einige als Gedenkstätten für Kriegsgefallene, als

hallen oder Lagerschup-

pen umgenutzt. In manchen in der Stadt liegenden Klöstern ist wegen des knappen Raumes die Funktion der Beinhäuser erhalten geblieben.

In vielen Gegenden Griechenlands finden sich Beinhäuser auf den Friedhöfen. Dort werden die Gebeine nach einer regional unterschiedlichen Zeit (20 bis 40 Jahre) in einem kirchlichen Ritus exhumiert und in das Beinhaus verbracht, um Platz für neue Bestattungsstellen zu schaffen.

Herbert Kandler

Quelle: Dieser Artikel basiert auf dem Artikel https://de.wikipedia.org/wiki/Beinhaus aus der freien Enzyklopädie Wikipedia und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. In der Wikipedia ist eine Liste der Autoren verfügbar.



Vielfach steht das Beinhaus in Verbindung mit einer Friedhofskapelle. Speziell in dieser Form wird das Beinhaus Karner oder Gerner genannt, dies ist der im österreichischen Raum sowie in Bayern übliche Ausdruck. Hier stehen bedeutende Beinhäuser aus dem 12. Jahrhundert in Hartberg und Mistelbach sowie eines aus dem 13. Jahrhundert in Tulln oder die Magdalenenkapelle Hall in Tirol.



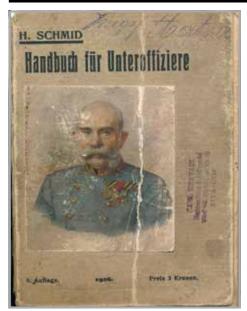








Die K.u.K. Feldpost – Dienstreglement vor genau 100 Jahren



Es wäre nicht (auch das Alte?) Österreich, würde es nicht für alles detaillierte amtliche Vorschriften geben!

So natürlich auch über die Feldpost. Für sie gibt das "Handbuch für Unteroffiziere" von H. Schmid aus dem Jahre 1916, aus meiner Austriaca-Sammlung, Auskunft:

Befördert werden nur Korrespondenzen, Zeitungen und Geldsendungen. Frachtsendungen bis 5 kg nur fallweise, jedoch Reisende niemals!

Rekommandation war nur bei Dienstbriefen gestattet. Express- und Nachnahmesendungen unstatthaft.

Privatbriefe bis zu 100g und Korrespondenzkarten, welche von Militärpersonen aufgegeben werden oder an solche gerichtet sind, sind portofrei.

Die Übergabe der Postsendungen an die Unterabteilungen erfolgt jeweils bei der Abfertigung, Geld- und Fahrtpostsendungen werden im Tagesbefehle verlautbart.

Adressen müssen vollständig sein! Es werden daher von dem Kommandanten der Mannschaft Formulare ausgefolgt (siehe untenstehendes Beispiel).



Organisation der Feldpostanstalten:

Feldpostanstalten. Sämtliche Briefe gelangen an das Hauptfeldpostamt der betreffenden Armee, von wo sie den Feldpostämtern überwiesen werden, und zwar:

Bei Truppendivisionen: je 1 Feldpostamt; je zwei Beamte samt 1 Diener und 1 Kondukteur. Bei Korps: je 1 Feldpostamt mit Verstärkung. Bei Armeekommandos: 1 Feldpostamt für Armeekmdo.

Zur Beförderung der Feldpost wurden von Pferden gezogene Wagen eingesetzt.





Feldpost-Karriolwagen zur Beförderung der Briefschaften. Sie bringen fort ca. 500 kg Postsachen; am Bocke 1 Postdiener und 1 Kutscher. Er war zweispännig vom Bock gelenkt. Die Bespannung wurde von der Traintruppe zur Verfügung gestellt.

Feldpost-Manipulationswagen für den Manipulationsdienst. In diesem werden im Coupé 2 Beamte, am Bock 1 Diener und 1 Kutscher außerdem 500 kg Briefschaften – fortgebracht.

Die Sortierung und Kartierung der Briefschaften konnte während der Fahrt erfolgen. Dieser Wagen war vierspännig plus einem Sattel. Auch hier wurde die Bespannung von der Traintruppe zur Verfügung gestellt.

Es ist wohl ein glücklicher Zufall, dass sich in meiner Sammlung nicht nur ein Foto der K.u.K. Feldpost Nr. 93 mit den zugehörigen Militärbeamten befindet, sondern auch zwei sauber abgestempelte Feldpoststempel. Die Karten







sind sowohl auf der Vorderseite als auch auf der Rückseite sehenswert.

Auf Grund der Truppen/Einheitsstempel dürfte das k.u.k. Feldpostamt beim Landsturm Infanteriebataillon 216 in Bozen zugehörig sein.

> Fritz Chlebecek Museum Kierling 3400 Kierling, Hauptstraße 114

Quellen:

Handbuch für Unteroffiziere, 1916 Sammlung Chlebecek

ACHTUNG!

ACHTUNG!

Am 7. und 14. Juni 2016 finden KEINE Vereinszusammenkünfte im im PLUS-BOWLING-KONFERENZRAUM, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7, statt.

Neues von den Telefonkarten

SIM-Karten

Lycamobile

Ausbruch Standard I 1 + Micro E + Nano E / Chip 38 (Abb. 1 und 2)

Ausbruch Standard I 1 + Micro E / Chip 38 (Abb. 1 und 2)

Ausbruch Standard M + Micro E / Chip 38 (Abb.1 und 2)

• yooopi!

Ausbruch Standard C1 + Micro E + Nano E / Ccip 43 (Abb. 3 und 4)

• yesss!

Ausbruch Standard C1 + Micro E + Nano E / Chip 26 (Abb. 5 und 6)

• T-Mobile

Ausbruch Standard C + Micro E + Nano E / Chip 39 (Abb.7 und 8)

Ausbruch Standard C1 + Micro E + Nano E / Chip 26 (Abb. 9 und 10)

• Bob

Ausbruch Standard C1 + Micro E + Nano E / Chip 26 (Abb. 11 und 12)

■ Austria Telekom A1

Ausbruch Standard C1 + Micro G / Chip 26 (Abb.13 und 14)

Ausbruch Standard C1 + Micro G / Chip 35 (Abb.13 und 14)

Ausbruch Nano C / Chip 39 (Abb. 15 und 16) Ausbruch Nano F / Chip 26 (Abb. 15 und 16) Ausbruch Q Standard + Micro E + Nano F / Chip 44 (Abb. 17 und 18)

● <u>HoT – Hofer Telekom</u>

Ausbruch Standard C1 + Micro E + Nano E / Chip 26 (Abb. 19 und 20)

• Red Bull Mobile

Ausbruch Standard C + Micro F + Nano F / Chip 39 (Abb. 21 und 22)

Chip neu

Nr. 43 (Abb. 23)

Ausbruch Nano SIM / neu

Ausbruch Nano F (Abb. 24)

Karl Acker



Lycamobile .

DESCRIPTION OF THE PROPERTY OF

Abb. 2

Sagen Sie YES zu 15 vesss 00. ORDER STREET



Abb. 4

Abb. 5

Abb. 6







Abb. 7

Abb. 8

Abb. 9



Einfach Al.





Abb. 11

Abb. 12





Abb. 13

Abb. 14

Abb. 15







Abb. 16

Abb. 18







Abb. 19

Abb. 20

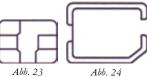
Abb. 21

Ankauf von Telefonkarten

Neu und gebraucht, In- und Ausland

Johann Kreuzer 0664-7385 1218





PROTOKOLL der Generalversammlung

Ort: Vereinslokal - Plus Bowling - Konferenzsaal, 1170 Wien, Beheimgasse 5-7

Teilnehmer: lt. Anwesenheitsliste

TAGESORDNUNG

- 1) Begrüßung und Eröffnung
- 2) Feststellen der Beschlussfähigkeit
- 3) Verlesung und Genehmigung der Tagesordnung
- 4) Gedenken an unsere Verstorbenen
- 5) Bericht des Obmanns
- 6) Bericht des Kassiers
- 7) Bericht der Rechnungsprüfer
- 8) Entlastung der Vorstandsmitglieder
- 9) Wahl des Vorstandes
- 10) Vereinslokalnutzung
- 11) Rückblick 2015
- 12) Ausblicke 2016
- 13) Werbung (Mitglieder und Inserenten für Meteor Nachrichten)
- 14) Artikel für Meteor-Nachrichten
- 15) Allfälliges
- 16) Mitgliederehrung für 15 und 25 Jahre Meteor-Mitgliedschaft

Zu TOP 1) Begrüßung und Eröffnung

Obmann Harl begrüßt die anwesenden Vereinsmitglieder und eröffnet die Generalversammlung.

Zu TOP 2) Feststellen der Beschlussfähigkeit Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

Zu TOP 3) Verlesung und Genehmigung der Tagesordnung

Obmann Harl verliest die Tagesordnung und ersucht um Genehmigung. Die Tagesordnung wird in der vorgeschlagenen Form einstimmig genehmigt.

Zu TOP 4) Gedenken an unsere Verstorbenen Obmann Harl verliest die Namen iener 7 Mitglieder die im abgelaufenen Jahr verstorben sind. In einer Gedenkminute wird der verstorbenen Mitglieder gedacht.

Zu TOP 5) Bericht des Obmannes

Obmann Kurt Harl berichtet:

Im Jahr 2015 wurden wieder drei Tauschtage in der TU-Wien mit großem Erfolg organisiert. Zahlreiche Mitglieder und Interessenten aus ganz Österreich und dem benachbarten Ausland besuchten unsere Tauschtage (pro Tauschtag rd. 500 Besucher), sodass ein reger Austausch von Gedanken und Sammlerstücken standfand. Ein Teil dieses Erfolges ist auf die breite Streuung von Sammelgebieten wie Briefe, Briefmarken, Personalisierte Briefmarken, Ansichtskarten, Kaffeerahmdeckel, Banknoten und Münzen zurückzuführen. Auch die Post kommt mit ihrem Philatelietag immer gerne auf unsere Tauschtage. Es wurden wieder vier Vereinszeitungen herausgegeben und an alle Mitglieder versandt. Die Vereinszeitung erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit, wie die zahlreichen Rückmeldungen zeigen. Unser Sammlerfreund und

Termin: Dienstag, 02. Februar 2016, 18.30 Uhr Obmann-Stellvertreter Prof. Franz Strobl ist Kassier-Stv.: Wilhelm Gleich mit seinen interessanten Artikeln eine wahrliche Bereicherung für unsere Meteor-Nachrichten.

> Der Vereinsausflug 2015 führte uns im abgelaufenen Jahr zur Sammlermesse "Sberatel" nach Prag. Insgesamt 31 Mitglieder nutzten dieses Vereinsangebot. Ein entsprechender Bericht fand sich in der letzten Ausgabe der Meteor-Nachrichten. Obmann Harl betont, dass der Vereinsausflug wieder ein voller Erfolg und ein schönes Erlebnis für alle Mitreisenden war.

> Der Vorstand hat beschlossen, die Homepage des Vereines zu überarbeiten und attraktiver zu gestalten. Von Vereinsseite wird Herr Johann Kreuzer die Koordination übernehmen.

> Der Obmann dankt auch jenen Mitgliedern, die bei den Tauschtagen und Vereinsaktivitäten immer mithelfen.

Zu TOP 6) Bericht des Kassiers

Der Kassier Josef Fuchs berichtet, dass trotz der genannten Initiativen des Vereines und großzügigem Zuschuss zum Vereinsausflug, der Kassastand des Vereines weiters sehr erfreulich ist:

Saldo vom 31.12.2014 € 25.193,34 Einnahmen € 29.349,87 € 54.543,21

€ 28.525,45 Ausgaben

Ergibt ein Guthaben von € 26.017,76

per 31.12.2015

Herr Fuchs berichtet weiters, dass der heurige Vereinsausflug zur Sammlermesse nach Bratislava 03./04. Juni in Aussicht genommen wird. Bei der Rückfahrt ist eventuell ein Abstecher zu den Ausgrabungen in Carnuntum geplant. Eigenkosten für die Mitglieder rd. € 100. Nähere Informationen werden in den nächsten Meteor-Nachrichten bekannt gegeben.

Zu TOP 7) Bericht der Rechnungsprüfer

Johann Kreuzer berichtet, dass er und Frau Nowak am 31.01.2016 die Gesamtgebarung des Vereins geprüft haben und die gesamte Abrechnung des Jahres 2015 für in Ordnung befunden wurde. Neben den Belegen und dem Kassabuch wurden auch die Bestände (Bankauszug per 31.12.2015 und Sparbuch) überprüft. Die Tätigkeit des Kassiers Josef Fuchs ist als korrekt und vorbildlich zu beurteilen, wofür die Rechnungsprüfer Herrn Fuchs herzlich danken und der Generalversammlung die Entlastung des Finanzreferenten empfehlen.

Zu TOP 8) Entlastung der Vorstandsmitglieder Obmann Harl stellt den Antrag zur Entlastung der Vorstandsmitglieder. Diese wird einstimmig

Zu TOP 9) Wahl des Vorstandes

Es liegt ein Wahlvorschlag vor. Herr Wilhelm Gleich verliest den Wahlvorschlag:

Obmann: Kurt Harl

Obmann Stv.: Prof. Franz Strobl

Kassier: Josef Fuchs

Schriftführer: Karl Acker

Als Rechnungsprüfer werden vorgeschlagen: Johann Kreuzer und Anna Nowak

Obmann Harl schlägt eine Abstimmung für den gesamten Vorstand vor. Der vorliegende Vorschlag über die Neubestellung des Vorstandes und der Rechnungsprüfer wird einstimmig angenommen.

Zu TOP 10) Vereinslokalnutzung

Kurt Harl berichtet, dass der Verein seit einigen Wochen das ursprüngliche Vereinslokal wieder nützen kann: Dem Vorstand schwebt vor, nun auch wieder Sonderveranstaltungen durchzuführen (Vorträge, "Flohmarkt",...).

Zu TOP 11) Rückblick 2015

Wurde bereits unter Top 5) berichtet. Ergänzend führt der Obmann aus, dass im Jahr 2015 insgesamt 15 neue Mitglieder vorwiegend durch die Initiative von Josef Fuchs gewonnen werden konnten und spricht dafür seinen besonderen Dank an Kassier Josef Fuchs aus.

Zu TOP 12) Ausblicke 2016

Den Schwerpunkt des Jahres 2016 bildet wieder die Ausrichtung der 3 Großtauschtage in der TU Wien, die jeweils am letzten Sonntag, der Monate Jänner, Mai und September stattfinden, wobei der 1. Tauschtag des Jahres 2016 bereits am vergangenen Sonntag, wieder mit großem Erfolg stattgefunden hat.

Wie immer appelliert Harl an alle Anwesenden unseren Vereinstag, jeden Dienstag in der Zeit von 16.00 - 20.00 Uhr, zur Zusammenkunft und Gedankenaustausch vermehrt zu nutzen und auch Sammlerfreunde zu animieren wieder vermehrt in den Verein zu kommen.

Zu TOP 13) Werbung (Mitglieder und Inserenten für MN)

Josef Fuchs weist besonders auf die günstigen Preise für Einschaltungen in unseren Meteor-Nachrichten hin. Bereits um € 90,- kann man eine ganze Werbeseite in unseren Meteor-Nachrichten schalten.

Zu TOP 14) Artikel für Meteor-Nachrichten

Der Obmann regt nochmals an, dass Mitglieder ihr Sammelgebiet in unserer Zeitschrift vorstellen könnten. Entsprechende Artikel wären direkt an unseren Redakteur Johann Kreuzer (Kontaktdaten findet man in jeder Meteor-Zeitung) zu übermitteln.

Zu TOP 15) Allfälliges

Herr Winter dankt im Namen aller Mitglieder dem Vorstand und im besonderen den Herren Obmann Kurt Harl und Kassier Josef Fuchs für ihre Initiativen und Engagement um den Verein Meteor.

Josef Fuchs verweist nochmals auf die Neugestaltung der Meteor-Homepage und ersucht alle Mitglieder, Herrn Johann Kreuzer, der dafür verantwortlich zeichnen wird, bei der Umsetzung zu unterstützen.

Zu TOP 16) Mitgliederehrung für 15 und 25 Herr Werner OBERMAYR Jahre Meteor-Mitgliedschaft

Insgesamt vier Jubiläumsmitglieder, die bei der Generalversammlung persönlich anwesend waren, erhielten von Obmann Harl eine Urkunde und ein kleines Vereinspräsent überreicht. Allen anderen Jubiläumsmitgliedern werden die Anerkennungsurkunden und ein kleines Vereinspräsent per Post übermittelt.

Für 15 Jahre Mitgliedschaft:

Herr Josef AUTHERIED

Herr Franz BINDL

Herr Josef DOCKAL

Herr Meinhard DUDEK

Herr Gottfried HOCHSCHORNER

Herr Johann HÖLLER

Herr Josef KLANNER

Herr Horst LIPBURGER

Herr Hans Georg MÖSSNER

Herr Erwin MRAK

Herr Robert MUNDSPERGER

Herr Peter NEUMANN

Herr Walter OBERSBERGER

Herr Claudio OTTI

Herr Michael PENNINGER

Herr Julius PERATHONER

Herr Walter STRABMAIR

Für 25 Jahre Mitgliedschaft:

Herr Christian AMEND

Herr Karl BOGENHUBER

Herr Adalbert BRANDAUER

Herr Karl BRUCKMÜLLER

Herr Ernst EXNER

Herr Robert FELINGER

Frau Sabine FERSZA-FIALA

Herr Franz FÜRNKRANZ

Herr David HAJEK

Herr Peter HAUMER

Herr Ingo HEINLIN

Herr Klaus HÖLLER

Herr Jürgen HÖSSELBARTH

Herr Albert INNERHOFER

Herr Herbert KETZER

Herr Wolfgang KIEDERER

Herr Johann KLEEMAIR

Herr Gerhard KUEN

Herr Günter MAIR

Herr Andreas POCHELNIG

Herr Jakob SARBAN

Herr Walter SEDLAK

Herr Friedrich SEDLMEIER

Herr Josef SILMBROT

Herr Karl SOUBA

Herr Manfred STADLMANN

Herr Peter STRÖBL

Herr Günter WEIS

Herr Friedl WOLASKOWITZ

Herr Kurt WURZER

Da es keine weitere Wortmeldung gibt, dankt der Obmann für die Anwesenheit und schließt um 19.45 die Generalversammlung.

Für das Protokoll:

Karl Acker eh Schriftführer

Kurt Harl eh Ohmann



Neue Mitglieder:

1105 DUKAY Peter

1192 Budapest, Pannonia ut. 29. 1/6

JAHRBACHER Christian

7000 Eisenstadt, Jacob Rauschenfels Gasse 4/5

1104 PABLY Susanna

1100 Wien, Hardtmuthgasse 66/12

0505 RASCHHOFER Adolf

2551 Enzesfeld, Oberer Föhrenhang 20

1101 SCHILLING Peter

1190 Wien, Krottenbachstrasse 106/4/2

1102 ZEZAWI Eva

1140 Wien, Hernstorferstrasse 22-32/20/9

Busfahrt zur Sammler-Messe in Bratislava

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Sammlerfreunde!

Bei unserer letzten Vorstandssitzung haben wir eine Busfahrt zu einer Internationalen Veranstaltung beschlossen. Nach diversen Vorschlägen fiel die Wahl auf die Sammler-Messe in Bratislava. Sammler finden hier reichlich Philatelie, Ansichtskarten, Münzen, Papiergeld, Telefonkarten,

Wir werden am Freitag, den 3. Juni 2016 um 9.00 Uhr in Wien Oberlaa, Kurbadstraße 8, Hotel Airo, mit dem Bus der Firma Hietz abfahren.

Nach Ankunft in Bratislava besuchen wir die Sammlermesse. Um 15.00 Uhr fahren wir mit dem Bus in unser Hotel NH Bratislava Gate One und machen anschließend eine Stadtrundfahrt. Um 18.00 Uhr treffen wir uns zum gemeinsamen Abendessen im Hotel.

Am Samstag, den 4. Juni 2016, fahren wir nach dem Frühstück um 9.30 Uhr wieder mit dem Bus zur Sammlermesse.

Um 16.00 Uhr holt uns der Bus zur Rückfahrt nach Wien ab. Als Abschluss besuchen wir noch einen "Heurigen".

Der Preis der Busreise inklusive Nächtigung mit Frühstück, Stadtrundfahrt, Abendessen im Hotel und "Heurigen", beträgt pro Person für Mitglieder € 100,00 und für Gäste € 130,00. Einzelzimmer-Zuschlag € 20,00.

Wir bitten um Verständnis, dass bei Stornierung bis 4 Wochen vor Abreise 50% des Betrages in Rechnung gestellt wird, 2 Wochen vor Abreise der volle Betrag.

Bitte um baldmöglichste Anmeldung, spätestens jedoch bis 02. Mai 2016. Wir hoffen, mit dieser Reise viele Mitglieder anzusprechen und freuen uns auf schöne gemeinsame Tage in Bratislava.



Anmeldungen ausschließlich bei: **Josef Fuchs** 2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29 Tel. 0664-356 63 67 E-Mail: bsv-meteor@aon.at

Josef Fuchs

Philatelie-Tage auf personalisierten Briefmarken

Personalisierte Briefmarken zum Thema "Philatelie-Tage" erhalten Sie jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-73833026, E-Mail: bsv-meteor@aon.at

Josef Fuchs

































































60 Jahre E-Lok Baureihe 4061 (1046)





Die Lokomotiven dieser Reihe wurden im Laufe der Zeit einige Male markant verändert. Im Jahre 1956 wurde die erste Lokomotive ausgeliefert. Damals wurde sie als 4061 bezeichnet, was ihrem zugedachten Einsatzzweck als Gepäcktriebwagen entsprach: 40er-Nummern sind bei den ÖBB für Elektrotriebwagen vorgesehen. Das Fahrzeug war mit einem Gepäckabteil und einem Zugführerabteil ausgestattet und für den Städteschnellverkehr auf Talstrecken konzipiert. Bei diesem Konzept wollte, beziehungsweise konnte man auf den Gepäckwagen verzichten, da das Triebfahrzeug auf jeder Seite eine große Schiebetüre hatte und eine Beladung möglich war.

Die 4061.01 wurde im Dezember 1956 in Wien-West in Betrieb genommen. Die gesamte Reihe wurde in zwei Bauserien ausgeliefert. Die Fahrzeuge 4061.13 und 14 erhielten 1964 eine Indusi-Einrichtung (heute PZB), sie waren die ersten Fahrzeuge der ÖBB, die mit dieser Einrichtung ausgestattet waren. So ausgestattet, konnten sie den Schnellzug Mozart von Wien nach München befördern.

Im Mai 1976 wurden die Maschinen von 4061 auf 1046 umgezeichnet. Dies geschah, indem die Metallziffern nur ummontiert wurden. Sie waren schon seit längerem nur als Lokomotiven verwendet worden und so war diese Umzeichnung ein naheliegender Schritt.

1981 wurde der Firma ELIN die 1046.25 als Versuchsträger für eine künftige Zweifrequenz-Drehstromlok zur Verfügung gestellt. Da aufgrund des Gepäckraumes ausreichend Platz für den Einbau der technischen Einrichtungen vorhanden war, war sie für diese Versuche besonders geeignet.

Als Ergebnis dieser Versuche entstand 1986 die Unterbaureihe 1146.001–002. Zu diesem Zweck wurden die zwei Maschinen 1046.03 und 17 umgebaut. Die alten Lokkästen wurden durch neue ersetzt. Die Rahmen, Laufwerke und Antriebe wurden beibehalten. Die Drehstromtechnik brachte eine Leistungssteigerung um 25 % gegenüber der 1046 und die Möglichkeit, unter den Frequenzen 15 kV/16²/₃ Hz sowie 25 kV/50

Hz zu fahren. Auch konnte die Höchstgeschwindigkeit auf 140 km/h gesteigert werden. Weiters haben diese Fahrzeuge als erste ÖBB-Lokomotiven eine Doppeltraktionssteuerung auf Basis der Zeitmultiplextechnik erhalten. Mit dieser Baureihe war ein Grundstein für die ÖBB-Reihe 1014/1114 gelegt, und die Erkenntnisse konnten auf diese Nachfolgebaureihe umgelegt werden.

Mit der Zweifrequenztechnik waren das erste Mal Loklangläufe nach Ungarn möglich. Die zwei 1146er waren meistens auf der Nordbahn beziehungsweise Ostbahn anzutreffen. Sie führten auf der Nordbahn die Züge EC 8/9 Antonín Dvořák und EC 172/173 Vindobona bis ins tschechische Břeclav. Auf der Ostbahn zogen sie die Züge EC 24/25 Franz Liszt und EC 41/42 Lehár nach Budapest.

Bei den restlichen Maschinen der Reihe 1046 wurde der Erhaltungszustand immer schlechter, und so wurde 1987 mit einer groß angelegten Umbauaktion begonnen. Der Lokkasten wurde komplett neu aufgebaut, das Gepäckabteil entfiel und der damit gewonnene Platz konnte jetzt besser für die maschinentechnischen Anlagen verwendet werden. Auch wurden die Führerstände verlängert. Man verwendete Bauteile neuerer Lokgenerationen, um eine geringe Ersatzteilhaltung zu haben und um den Umbau wirtschaftlicher zu gestalten. 1994 endete das Umbauprogramm nach 13 umgebauten Maschinen. Dies waren die 1046.001, 005–009, 012, 016, 019, 021–024.

1993 wurden sieben verbliebenen Lokomotiven mit Altbaukasten abgestellt. Dies waren die 1046.002, 004, 013–015, 018, 020. Die 1046.013 blieb als Lok für Nostalgiezüge erhalten. Sie wurde in der ÖBB-Hauptwerkstätte







Floridsdorf restauriert, grün lackiert und als Gepäcktriebwagen unter der originalen Betriebsnummer 4061.13 vor Nostalgiezügen eingesetzt. Sie steht nach Verkauf durch die ÖBB an den Verein "Club 1018" dort für Sonderfahrten im Einsatz, die zur Finanzierung der Aufarbeitung der dem Verein namensgebenden ÖBB-Maschine 1018.05 veranstaltet werden.

1998 wurden die beiden Zweisystemloks 1146 ausgemustert. 1146.002 wurde an die GySEV verkauft, die sie im Bahnhof Wulkaprodersdorf als stationäre Vorheizanlage aufstellte.

2003 wurden die letzten Exemplare der Baureihe 1046 ausgemustert.

Die 1046.001 wurde an die Österreichische Gesellschaft für Eisenbahngeschichte abgegeben und ist betriebsfähig.

Martin Schuller

Quelle: Dieser Artikel basiert auf dem Artikel https://de.wikipedia.org/wiki/ÖBB_4061 aus der freien Enzyklopädie Wikipedia und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. In der Wikipedia ist eine Liste der Autoren verfügbar.



Sonderpostbeförderung

Anlässlich des 11. EuroScout und des 35. World Collectors Meeting von Donnerstag, 26. bis Sonntag, 29. Mai 2016 in Wien werden vom Veranstalter eine Fülle von zusätzlichen Attraktionen angeboten. Eine davon ist eine Sonderpostbeförderung mit einem Leiterwagen und mit der Wiener U-Bahn.



Am Freitag, den 27. Mai 2016, werden von Jungpfadfinderinnen und -pfadfindern (Wichtel und Wölflingen) um ca. 11.30 Uhr vom Pfadfindermuseum und Institut für Pfadfindergeschichte in 1150 Wien, Loeschenkohlgasse 25, mit einem Leiterwagen ganz spezielle Briefe zur U-Bahn (Linie U3) transportiert. Nach der Verladung in die U-Bahn und der Fahrt zur Station "Enkplatz" kommen diese Poststücke wieder auf den Leiterwagen und werden anschließend zum Ausstellungs- und Veranstaltungsort, ins JU-FA-Hotel, 1110 Wien, Mautner Markhof-Gasse

50 geführt, wo dann die ordnungsgemäße Beförderung der Briefe bestätigt wird.

Für diese Sonderpostbeförderung wird am 27.5. in der Zeit von 9.00 bis 11.00 Uhr im Pfadfindermuseum ein Interessenten-Annahmepostamt eingerichtet, wo Sie die zu befördernde Post abgeben können.

Während dieser Zeit ist der Eintritt ins Pfadfindermuseum FREI und bei Bedarf wird auch eine kostenlose Führung durch das Museum veranstaltet.

Der Veranstalter hat dafür ein eigenes Schmuckkuvert aufgelegt - nur dieses Kuvert wird befördert - und auch eine eigene personalisierte Briefmarke wird angeboten.

Sollte es Ihnen nicht möglich sein, uns zu besuchen, können Sie Ihre Belege über den Postweg bis spätestens 20. Mai 2016 in die Zentrale Stempelstelle-Philatelie, Steinheilgasse 1, 1210 Wien, einsenden.

35 TH World

Die für diese Sonderpostbeförderungen zugelassenen Briefe - und auch die dazupassende personalisierte Briefmarke - sind erhältlich bei:

- Pfadfindermuseum und Institut für Pfadfindergeschichte, 1150 Wien, Loeschenkohlgasse 25, persönlich jeden Mittwoch bis Freitag von 17.00 21.00 Uhr
- Fa. Briefmarken Gerhard Gilg, 1150 Wien, Mariahilferstr. 143 - Tel/Fax: ++/1/893 66 33, Email: BriefmarkenGilg@aon.at - direkt im

Webshop: www.Briefmarken-Gilg.at

• persönlich im Geschäft von Montag bis Freitag 9.00-12.00 und 13.00-18.00 Uhr

Der Verkaufspreis, dessen Reinerlös das Pfadfindermuseum erhält, beträgt für das Blanko-Kuvert € 3,- und für die dazupassende personalisierte Briefmarke € 3,-

Vorbestellungen, Direktadres-

sierungen, weltweiter Versand und sonstige spezielle Wünsche sind jederzeit möglich. Unser direkter Ansprechpartner für alle philatelistischen Belange rund um dieses Welttreffen, Herr Gerhard Gilg (GerhardGilg@aon.at) steht für Anfragen bzw. Auskünfte jederzeit gerne zur Verfügung.

Gerhard Gilg





Unsere Exklusiv-Vorteile auf akpool.de:

- individueller Email-Newsletter bei neuen Karten in Ihrem Sammelgebiet
- * 3-Tage-Kategorienvorschau
- * Ansichtskarten-Themensets ab 4,99€

Zudem lohnt immer ein Blick in unseren Blog mit vielen Sammler-Tipps

Über 300000 historische Ansichtskarten online

Daniel Seidel - Palisadenstraße 40 - 10243 Berlin



www.ansichtskartenversand.com www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!



Fa. Bartko-Reher-GbR Linienstrasse 156 10115 Berlin

Tel. / Fax. +49-30-212 32 414 Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

2 x jährlich Auktionen im Mai und Oktober Auktionshaus Markus Weissenböck 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6a Tel.: +43 662 882531 office@wiener-werkstaette-postkarten.com



Die Übergabe von Einlieferungen für die nächste Auktion ist auch in unserem Geschäft in Wien möglich Ankauf von Ansichtskarten in jeder Grössenordnung



1060 Wien, Linke Wienzeile 40 Geöffnet jedes erste Wochenende im Monat Do 14-18 Uhr, Fr 10-18, Sa 9-14 Uhr Tel.: 01 586 32 22 im Jänner & August geschlossen